

95



s. 641.

Zur Kenntniss der europäischen Tabanus-Arten.

Von

Director Dr. H. Löw

in Meseritz.

(Aus den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien
[Jahrgang 1858, p. 573 - 612] besonders abgedruckt.)

Vorgelegt in der Sitzung vom 1. December 1858.

Die Arten der Gattung *Tabanus* sind ziemlich schwer sicher zu unterscheiden und noch schwerer ist es, sie so zu beschreiben, dass sie nicht verkannt werden können. Es kann desshalb nicht Wunder nehmen, dass nicht nur die Beschreibungen der älteren Autoren, sondern auch die Meigen's, so wie die in seinem Werke mitgetheilten Beschreibungen Wiedemanns zu vielfältigen Zweifeln Veranlassung geben, welche dadurch noch vermehrt werden, dass beide Autoren in der Bestimmung und Benennung einiger Arten offenbar nicht im Einklang gewesen sind, so dass ein ansehnlicher Theil derselben noch bis jetzt keine sichere Deutung gefunden hat. Weniger zu entschuldigen ist es, dass auch die neuern Faunisten sich entweder um diese Gattung gar nicht bekümmert oder oberflächlich über dieselbe hinweg gearbeitet haben.

Die Schwierigkeiten, welche sich hinsichtlich der Unterscheidung der *Tabanus*-Arten zeigen, haben verschiedene Ursachen. Eine der erheblichsten ist der verhältnissmässige Mangel an plastischen Unterschieden und die Trüglichkeit vieler von denjenigen, welche sich vorfinden. Die brauchbarsten Unterschiede dieser Art sind noch die Gestalt der Taster, die Gestalt des dritten Fühlergliedes und die Breite der weiblichen Stirn, doch darf man auch in Beziehung auf diese, kleinen Abweichungen kein entscheidendes Gewicht beilegen, da solche sich bei sicher zu ein und derselben Art gehörigen Exemplaren oft genug finden. Nächstdem verdient die Bildung der glänzenden Schwielen, welche sich auf der Stirn des Weibchens finden, die meiste Berücksichtigung; obgleich auch sie oft bei Stücken derselben Art von nicht ganz gleicher Bildung sind, so ist die Abweichung doch selten sehr erheblich. Ein nicht ganz so zuverlässiges Merkmal ist die entweder glänzende, oder durch Bestäubung matte Beschaffenheit des vor der vorderen Augenecke liegenden dreieckigen, durch eine eingeschnittene Mittellinie in zwei Felder zerlegten Theiles der Stirn, da

erstere wohl in fast allen Fällen nur Folge der Abreibung von daselbst befindlicher Bestäubung ist, welche bei manchen Arten sehr leicht stattzufinden scheint, so dass man von ihnen (z. B. von *micans*, *lunulatus*) fast nie Exemplare ohne dieselbe findet, während sie bei anderen Arten (z. B. dem Weibchen von *luridus*) nur zuweilen vorkommt und bei den meisten sich nie zeigt. — Gute Merkmale giebt noch die Gestalt des ersten Fühlergliedes, welches bald mehr von kurz birnförmiger, bald mehr von kappenförmiger Gestalt ist, doch zeigen sich leider in seinem Baue bei unsern europäischen Arten keine so auffallenden Unterschiede, wie es bei vielen exotischen Arten der Fall ist. Auch der Bau der Beine bietet bei den europäischen Arten wenig brauchbare Anhaltspunkte. — Sehr brauchbar zur Unterscheidung der Arten ist die Felderung der Augen des Männchens. Es sind nämlich die Felder auf der obern Hälfte, häufiger auf einem noch grössern obern Theile derselben mit Ausnahme der in der Nähe des hinteren Augenrandes liegenden mehr oder weniger vergrössert. Bei manchen Arten ist dieser Grössenunterschied kaum bemerkbar und die Grenzlinie zwischen den kleinern und grössern Feldern nur bei aufmerksamer Untersuchung wahrzunehmen, bei andern Arten ist er sehr erheblich und jene Grenze bei dem flüchtigsten Anblicke in die Augen fallend. Bei getrockneten Stücken derselben Art zeigen sich kleine Verschiedenheiten im Grössenunterschiede der obern und untern Augenfelder des Männchens; er ist stets etwas geringer, wenn die Augen bei dem Eintrocknen etwas zusammengesunken, die Felder derselben deshalb weniger gewölbt und die sich durchschneidenden Bogenlinien, welche dem Auge ein guilochirtes Ansehen geben, vollständiger wahrnehmbar sind. — Mit der stärkern Vergrösserung der obern Augenfelder ist eine entsprechende Vergrösserung und stärkere Wölbung des Kopfes des Männchens verbunden; dieselbe ist, wo es sich um grössere Unterschiede handelt, auch für die Artunterscheidung getrockneter Männchen ein brauchbares, bei geringeren Unterschieden ein höchstens auf lebende Exemplare anwendbares Merkmal. — Auch die Behaarung gibt hin und wieder gute plastische Merkmale, welche noch brauchbarer sein würden, wenn sich nicht der grösste Theil derselben gar zu leicht abriebe, so dass untadelhaft vollständig behaarte Exemplare in den Sammlungen fast zu den Seltenheiten gehören; man muss sich deshalb in Beziehung auf die Behaarung besonders auf den steiferen und haltbareren Theil derselben beschränken, wie er sich an den Tastern, den ersten Fühlergliedern und an den Beinen findet; trüglich ist die Beschaffenheit der längern und stärkern, schwärzlichen Behaarung, welche viele Arten ausser den kürzern Flaumhärchen auf der Oberseite des Thorax und auf dem Schildchen haben, da sie nach der theilweisen Entfernung der letztern ein ganz anderes Ansehen hat. — Sehr brauchbar, und zwar nicht blos zur Unterscheidung, sondern auch zur Eintheilung der Arten ist die Behaarung der Augen. Wirklich vollkommen haarlos sind sie wohl schwerlich bei irgend einer Art, bei vielen Arten aber ist die Behaarung derselben ^{so} zerstreut und so kurz, dass sie nur mit Schwierigkeit wahrgenommen wird.³

diesen kahläugigen Arten treten die mit dichter, auch dem unbewaffneten Auge leicht erkennbarer Augenbehaarung versehenen Arten gegenüber; unter den mir bekannten europäischen Arten ist keine einzige, über deren Stellung man zweifelhaft sein könnte, wenn man die Grenzlinie in der gegebenen Weise bestimmt. — Zeller hat in Oken's Isis von 1842 für die Arten mit starkbehaarten Augen die generische Abtrennung und den Namen *Therioptectes* vorgeschlagen; eine Erleichterung der Bestimmung der Arten würde durch die Annahme seines Vorschlags allerdings erreicht werden, gegen welche ich gar kein Bedenken haben würde, wenn bei den kahläugigen Arten die Augen wirklich vollkommen nackt und nicht bloß viel zerstreuter behaart wären. — Vom Flügelgeäder lassen sich nicht viele brauchbare Merkmale hernehmen; das beste ist noch die Beschaffenheit des Vorderastes der dritten Längsader, welcher bei manchen Arten fast immer einen zurücklaufenden Aderanhang, bei andern Arten denselben nur in den seltensten Ausnahmefällen hat. Leider gibt es einige Arten (z. B. *Tab. quatuornotatus*), von denen sich kaum sagen lässt, ob die Exemplare mit einem solchen Aderanhang oder die ohne denselben häufiger sind.

Die Färbungsunterschiede können zur Characterisirung der Tabanus-Arten nicht entbehrt werden. Es ist in der Angabe derselben genau zwischen der Farbe des Grundes, ihrer Modificirung durch etwa darauf befindliche Bestäubung und ihrer Abänderung durch die bedeckende Behaarung zu unterscheiden, wenn man nicht zu neuen Irrthümern und Zweifeln Veranlassung geben will. So beschreibt Meigen z. B. die Flecke auf dem Hinterleibe des *Tab. taurinus* als goldgelb mit weisser Einfassung; hätte er ein abgeriebeneres Exemplar vor sich gehabt, so würde er sie als weiss, hätte er ein vollständig conservirtes gehabt, als goldgelb beschrieben haben, während er sie als von dichter weisser Bercifung auf dunklem Grunde gebildete und mit dichter, goldgelber Behaarung bedeckte Flecke hätte beschreiben sollen. — Hinsichtlich der Grundfarbe muss im Allgemeinen der Farbenton derselben als ein erheblich besseres Merkmal als die Zeichnung betrachtet werden, namentlich ist die Ausdehnung der Farben bei den Arten mit zwei- oder mehrfarbigem Hinterleibe sehr unbeständig. Die durch die Bestäubung hervorgebrachten Hinterleibszeichnungen sind im Allgemeinen constanter als die durch die Farbe des Grundes selbst erzeugten, ihr Farbenton aber veränderlicher als der der Grundfarben, durch Verreibung gewöhnlich in das Weissliche übergehend. — Die Färbung der Augen ist kein ganz zuverlässiges Merkmal, da bei vielen Arten jüngere Stücke eine hellere Färbung derselben haben, als ältere; eines der besten Merkmale ist dagegen die Zeichnung der Augen; sie besteht in Querbinden, welche zwar in ihrer Breite, aber nicht in ihrer Lage abändern; vorsichtig muss man nur hinsichtlich derjenigen Arten sein, bei welchen diese Binden sehr schwach gezeichnet sind, oder bei denen sie gegen ihr äusseres Ende hin schmaler werden, da sie dann zuweilen ganz fehlen oder doch vor dem Seitenrande verlöschen. Bei den meisten Arten lässt sich die Zeichnung an

dem trockenen Auge bei einiger Aufmerksamkeit noch erkennen. Durch Eintauchen in heisses Wasser, Betupfen mit Chloroform, Aufweichen über nassem Sande u. s. w. wird die Zeichnung in der Regel wieder vollkommen deutlich, doch sah ich bei einigen Weibchen von *Tab. bromius* die Querbinde des Auges nicht wieder erscheinen. Die dabei hervortretenden Farben darf man nicht ohne Weiteres für die natürlichen Farben des Auges halten; diese kommen in der Regel am besten zum Vorschein, wenn man das Insect über nur wenig befeuchtetem Sande ganz allmählig aufweicht und damit fortfährt, bis das Auge keine Veränderung der Farben mehr zeigt, sondern statt deren eine allgemeine Trübung einzutreten anfängt. — Der Farbenton der Flügelfläche ist ein beachtungswerthes Merkmal; die Art, wie sich frisch ausgeschlüpfte Stücke von solchen, die länger geflogen sind, in Beziehung auf denselben unterscheiden, ist zu bekannt, als dass dadurch sich jemand täuschen lassen könnte. — Die Färbung der Behaarung ist allerdings auch characteristisch, doch scheinen mehrere Arten ausserordentlich grossen Abänderungen derselben unterworfen zu sein; es gibt kaum irgend einen Farbenübergang, der sich nicht bei ein oder der andern Art in der Haarfarbe zeigte; ich habe folgende bemerkt: weiss in gelb, goldgelb in schwarz, schwarz in fuchsroth, schwarz in weiss, gelb in roth, bräunlich in schwarz. Eine in der Färbung ihrer Behaarung höchst veränderliche Art ist z. B. *Tap. albipes* Fabr.

Um das Erkennen der im Folgenden aufgezählten, mir bisher bekannt gewordenen europäischen Arten zu erleichtern, habe ich dieselben in bestimmter Weise gruppirt. Ich bin dabei so weit gegangen, dass in den untersten Abtheilungen stets wirklich nur einander nahe verwandte Arten stehen, so dass diese bald mehrere, bald nur einige oder gar nur eine einzige Art enthalten. — Da die Eintheilung durch den zwischenstehenden Text sehr an Uebersichtlichkeit verliert, so werde ich sie vor demselben noch besonders abdrucken lassen und bemerke, um einen möglichen Irrthum bei dem Gebrauche derselben unmöglich zu machen, zu ihr nur, dass die Eintheilung der Arten mit stark behaarten Augen in solche mit einfachem Vorderaste der dritten Längsader und in andere, bei denen sich an demselben ein rücklaufender Anhang findet, nicht recht scharf ist, da derselbe auch bei den vier vorhergehenden Arten (spec. 17—20) nicht selten, bei spec. 17—19 sogar sehr häufig vorkommt; man wird die Beschreibungen derselben also nöthigen Falls vergleichen müssen.

Gruppierung der Arten.

I. Augen stark behaart.

1. Vorderast der dritten Längsader ohne zurücklaufenden Anhang.

1. Schienen schwarz.

Sp. 1. *micans* Meig.

Sp. 2. *auripilus* Fabr.

Sp. 3. *lugubris* Zett.

Sp. 4. *aterrimus* Meig.

2. Schienen zum grössten Theil hell.

A. Hinterleib mit zwei durchgehenden weissen Längsstriemen.

Sp. 5. *vittatus* Fabr.

B. Hinterleib ohne durchgehende weisse Längsstriemen.

a. Flügel auffallend gefleckt durch dunkle Säumung aller Queradern.

Sp. 6. *spilopterus* nov. sp.

b. Flügel nicht auffallend gefleckt, höchstens mit einer Verdunkelung um die mittleren Queradern und um die Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader.

α. In Färbung und Zeichnung dem *Tab. bromius* völlig unähnlich.

† Augen unbandirt (Flügel mit dunkler, gegen die Flügelspitze abgeschattirter Wolke auf ihrer Mitte).

Sp. 7. *albipes* Fbr.Sp. 8. *tricolor* Zllr.

†† Augen bandirt (Flügel ohne dunkle Wolke auf der Mitte, höchstens mit einer Andeutung derselben).

* Das dritte Fühlerglied ganz gelb.

§ Taster schwarz, Hinterleib an den Seiten ziegelroth.

Sp. 9. *brevis* nov. sp.

§§ Taster gelb, Hinterleib an den Seiten nicht rothgelb.

Sp. 10. *tarantinus* Lin.

** Das dritte Fühlerglied roth, an der Spitze geschwärzt.

Sp. 11. *tropicus* Linn.Sp. 12. *luridus* Fall.Sp. 13. *borealis* Fabr.

*** Fühler ganz schwarz, oder doch nur das dritte Glied an der äussersten Basis roth.

§ Hinterleib nicht auffallend zugespitzt und am Ende nicht zusammengedrückt.

Sp. 14. *pilosus* nov. sp.Sp. 15. *decorus* nov. sp.

§§ Hinterleib am Ende auffällig zugespitzt und von der Seite her zusammengedrückt.

Sp. 16. *acuminatus* nov. sp.β. In Färbung und Zeichnung dem *Tab. bromius* ähnlich.

† Fühler ganz oder doch fast ganz schwarz.

Sp. 17. *quatuornotatus* Meig.Sp. 18. *nigricornis* Zett.Sp. 19. *septentrionalis* nov. sp.

†† Fühler rothgelb, nur an der Spitze braun oder schwarz.

Sp. 20. *anthophilus* nov. sp.

B. Vorderast der dritten Längsader mit zurücklaufendem Anhang.

Sp. 21. *bifarius* nov. sp.

Sp. 22. *rusticus* Fabr.

Sp. 23. *fulvus* Meig.

Sp. 24. *plebejus* Fall.

II. Augen kahl.

A. Vorderast der dritten Längsader mit zurücklaufendem Anhang.

1. Von ansehnlicher Grösse.

Sp. 25. *taurinus* Meig.

2. Von geringer Grösse.

Sp. 26. *pulchellus* nov. sp.

B. Vorderast der dritten Längsader ohne Anhang.

1. Schienen zum Theil hell gefärbt.

A. In Grösse, Zeichnung und Colorit dem *Tab. bromius* ähnlich. (Augen bandirt mit Ausnahme von *cordiger*.)

Sp. 27. *bromius* Lin.

Sp. 28. *cordiger* Meig.

Sp. 29. *unifasciatus* nov. sp.

Sp. 30. *lunulatus* Meig.

Sp. 31. *cognatus* nov. sp.

B. Grösser als *Tab. bromius* und ihm in der Zeichnung nicht ähnlich. (Augen bei allen unbandirt.)

a. Die obern Augenfelder des Männchens viel grösser als die untern.

α Schwärzlich mit weisslichen Zeichnungen (die Seiten des Hinterleibs auf den vordern Ringen zuweilen braunroth).

† Ohne seitliche Fleckenreihen auf dem Hinterleibe.

Sp. 32. *rectus* nov. sp.

†† Mit seitlichen Fleckenreihen auf dem Hinterleibe.

Sp. 33. *autumnalis* Lin.

Sp. 34. *spectabilis* nov. sp.

β. Schwarzbraun mit gelblichen Zeichnungen.

Sp. 35. *sudeticus* Zllr.

b. Die obern Augenfelder des Männchens kaum grösser als die untern.

α. Hinterleib mit spitzdreieckigen Mittelflecken.

Sp. 36. *bovinus* Lin.

Sp. 37. *spodopterus* Meig.

β. Hinterleib ohne spitzdreieckige Mittelflecke, nur mit Hinterlandsbinden, welche sich in der Mitte zu stumpfen Dreiecken erweitern und bei dem Männchen zuweilen undeutlich sind.

Sp. 38. *ferrugineus* Meig.

Sp. 39. *infuscatus* nov. sp.

2. Schienen ganz schwarz (Augen unbandirt).

A. Das dritte Fühlerglied sehr wenig ausgeschnitten.

Sp. 40. *umbrinus* Meig.Sp. 41. *gagates* nov. sp.B. Das dritte Fühlerglied äusserst tief ausgeschnitten, so dass die Ober-
ecke desselben zahnförmig vortritt.Sp. 42. *ater* Rossi.Sp. 43. *obscurus* nov. sp.

I. Augen stark behaart.

A. Vorderast der dritten Längsader ohne zurücklaufenden
Aderanhang.

1. Schienen schwarz.

Sp. 1. *Tab. micans* Meig. (Class. 1804.) ♂ et ♀.

Das Männchen ist nicht zu verkennen, da es sich durch die langen Borsten auf der Oberseite der Vorderfüsse von allen andern europäischen Arten auszeichnet. — Auch das Weibchen kann nicht wohl mit einer andern Art verwechselt werden, da es unter den Arten, welche dicht behaarte Augen und ganz schwarze Beine haben, das einzige ist, bei welchem der zwischen den Fühlern und zwischen der vorderen Augenecke liegende Theil der Stirn glänzend schwarz ist; ausserdem unterscheidet es sich von den Weibchen der verwandten Arten besonders auch dadurch, dass der Bauch unter schräger Beleuchtung ein fast graues Ansehen annimmt und dass sich bei ebensolcher Beleuchtung auch auf der Oberseite der hintern Abdominalringe ähnlich gefärbte Seitenflecke zeigen. — *Tab. micans* ist in Deutschland überall nicht selten und kömmt auch in der Lombardei vor.

Anmerk. Was Zetterstedt (Dipt. Scand. II. 116) über seinen *Tab. albomaculatus* sagt, passt ziemlich gut auf das Weibchen von *Tab. micans*, aber die Grösse von nur 3 Linien macht es mir sehr zweifelhaft, ob sich wirklich diese Art unter dem neuen Namen verbirgt.

Sp. 2. *Tab. auripilus* Fabr. (Syst. Antl. 1805.) ♀.

Diese Art ist von Lappland bis zu den Alpen hin heimisch, im südlichen Theile dieses Verbreitungsbezirkes besonders auf den Gebirgen zu finden. Trotzdem herrschen über ihr Männchen noch grosse Zweifel, welche eine erhebliche Abweichung seiner Färbung von der des Weibchens vermuthen lassen. Die als typisch anzusehenden Weibchen haben auf dem Gesicht und auf den Backen, so wie an den ganzen Brustseiten fahlgelbliche Behaarung; der Hinterleib derselben ist beiderseits überall von fast goldgelber Behaarung

bedeckt, welche an den Hinterrändern der Ringe am meisten in das Auge fällt; die Behaarung der hintern Schenkel und Schienen ist ganz vorherrschend gelb.

Anmerk. Es finden sich Weibchen, welche zwischen den typischen Weibchen des *Tab. auripilus* und denen der folgenden Art in eigenthümlicher Weise in der Mitte stehen und die Selbstständigkeit der letzteren sehr zweifelhaft machen. Backen und Gesicht sind wie bei *Tab. auripilus* ♀ fahlgelblich behaart; Brustseiten fast ganz schwarzbehaart; die Behaarung des Hinterleibes schwarz, an dem Hinterrande der einzelnen Ringe sowohl auf der Ober- als Unterseite goldgelblich; hintere Schenkel und Schienen ganz vorherrschend schwarz haarig.

Sp. 3. *Tab. lugubris* Zett. (Ins. lapp. 1840.) ♂ et ♀.

Syn. *Tab. nigerrimus* Zett. Dipt. Scand. II. 115.

Ich besitze von dieser Art, welche dieselbe Verbreitung wie *Tab. auripilus* hat, Männchen und Weibchen. Die letzteren kommen den eben vorerwähnten, vielleicht nur eine Varietät von *Tab. auripilus* bildenden Weibchen sehr nahe, unterscheiden sich aber dadurch, dass die Behaarung an den Seiten des Gesichts und auf den Backen vorherrschend schwarz ist; die Hinterleibsringe derselben zeigen auf der Oberseite am Hinterrande nur eine sehr zarte Einfassung von gelblichen oder weisslichen Härchen; letztere Färbung haben diese Härchen gewöhnlich an der Mitte des Hinterrandes, wo sie etwas zahlreicher sind; am Bauche ist der Hinterrand der Ringe entweder nur mit einer fast einfachen Reihe zarter gelblicher Härchen besetzt, oder dieselben finden sich nur am seitlichen Theile derselben, oder sie fehlen ganz. — Das Männchen hat nur auf der Mitte des Gesichts fahle Haare. sonst sind Gesicht und Backen schwarz haarig; auf der Oberseite des Hinterleibes zeigt sich gewöhnlich nur in der Mitte des Hinterrandes jedes Ringes eine kleine hellbehaarte Stelle von fast dreieckiger Gestalt; die Farbe derselben ist bei allen meinen Stücken weisslich, (*Tab. nigerrimus* Zett.); zuweilen ist der Hinterrand weiter nach den Seiten hin zart gelblich bewimpert (*Tab. lugubris* Zett.); am Bauche haben bei meinen Exemplaren die Hinterränder keine helle Bewimperung, doch findet sich bei einigen Stücken hin und wieder ein zartes gelbliches Haar an denselben. — Die Brustseiten und alle Beine sind bei beiden Geschlechtern schwarzhaarig.

Anmerk. Ich glaube kaum, dass diese Art von *Tab. auripilus* wirklich verschieden ist, vermüthe vielmehr, dass das Männchen desselben in der Regel in dieser dunkeln Färbung vorkömmt. Den Beweis dafür, welchen nur die Beobachtung des lebenden Insects liefern kann, muss ich freilich für jetzt schuldig bleiben.

Sp. 4. *Tab. aterrimus* Meig. (Syst. Besch. 1820.) ♂ et ♀.

Auch von dieser Art besitze ich Männchen und Weibchen. Sie ist dem *Tab. lugubris* Zett. in allem gleich, nur fehlt am Hinterleibe jede Spur heller Behaarung. Meine Exemplare sind schlesische; in der Sammlung des Herrn

Dr. Egger befinden sich österreichische. Kaum als Varietät aufzuzählen, aber doch der Erwähnung werth scheinen mir einige Stücke, welche sich dadurch auszeichnen, dass der leichte Schatten, welcher bei den letzten drei Arten vom Randmale über die mittleren Queradern hinläuft, nicht deutlich zu bemerken ist, und dass sich an der Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader die bei jenen vorhandene Spur einer Schwärzung nicht findet. Ich halte sie für unausgefärbte Stücke und werde in dieser Ansicht dadurch bestärkt, dass bei ihnen das zweite Tasterglied statt einer schwärzlichen eine fast schmutzigweissliche Färbung hat, und dass bei einigen an den Seiten der vordern Ringe eine grosse Stelle von düster brauner Färbung vorhanden ist.

Anmerk. Ich vermüthe auch in dieser Art nur eine extreme Varietät des *Tab. auripilus*.

2. Schienen zum grossen Theil hell.

A. Hinterleib mit zwei durchgehenden weissen Längsstriemen.

Sp. 5. *Tab. vittatus* Fbr. (Ent. syst. 1794.)

Meigen hat sich in der Vermuthung, dass diese Art auch in Europa vorkommen möge, nicht getäuscht. Ich habe ein in Andalusien gefangenes Exemplar aus der Sammlung des Herrn Prof. Rosenhauer gesehen. Sie zeichnet sich durch die breite, dunkle Mittelstrieme des Thorax und durch die beiden durchgehenden weisslichen Striemen des Hinterleibes unter den europäischen Arten in einer Weise aus, welche einen Irrthum in ihrer Bestimmung völlig unmöglich macht. Die afrikanische Dipternfauna hat dagegen eine ziemliche Anzahl ähnlich gezeichneter Arten.

B. Hinterleib ohne durchgehende weisse Längsstriemen.

a. Flügel durch dunkle Säumung aller Queradern sehr auffallend gefleckt.

Sp. 6. *Tab. spilopterus* nov. sp. ♀. — Ater nitidus, tibiis posterioribus fere totis, anticis in basi brunneis, alarum nervis transversalibus omnibus distinctissime nigro-limbatis. — Long. corp. 6½ lin. — long. al. 6 lin. — Patria: Sibiria.

Diese durch die auffallende Fleckung der Flügel ausgezeichnete Art lässt sich durchaus auf keine beschriebene zurückführen; sie steht einerseits mit *Tab. signatus* und *auripilus*, anderseits mit *Tab. pilosus* und *decorus* in Verwandtschaft. — Körperfärbung schwarz, ziemlich glänzend. Taster schwärzlich, das zweite Glied derselben ganz vorherrschend schwarzhaarig. Gesicht und Stirn von dunkler, gelblichaschgrauer Färbung, ersteres sammt den Backen mit hell fahlgelblicher Behaarung, letztere ziemlich schmal, mit einer vier-eckigen schwarzen Schwiele an der untern Augenecke. Augen stark behaart, mit drei breiten Querbänden. Die beiden ersten Glieder der Fühler schwarz,

mit verhältnissmässig langer schwarzer Behaarung; das erste Glied wenig kappenförmig; der erste grosse Abschnitt des dritten Gliedes dunkel rostroth, ziemlich breit, aber nicht stark ausgeschnitten, am Oberrande zuweilen etwas geschwärzt; die folgenden Abschnitte des dritten Fühlergliedes verhältnissmässig kurz, schwarz. — Behaarung des Thorax und der Hüften bleich fahlgelblich, auf der Oberseite des Thorax und an den Brustseiten vor der Flügelwurzel mit schwarzen Haaren durchmengt, am untersten Theile der Brustseiten fast weissgelblich. — Hinterleib glänzend schwarz, auf dem vorderen Theile der Ringe mit schwarzer, auf dem hinteren Theile und besonders am Hinter- und Seitenrande derselben mit zarter blassgelblicher Behaarung. Bauch etwas grau, überall mit zarter gelblicher Behaarung, welche an den Hinterrändern der Ringe wie gewöhnlich am meisten in die Augen fällt. Von wirklich hellgefärbten Hinterrandssäumen ist auf der Oberseite des Hinterleibes kaum eine schmale Spur, am Bauche aber gar nichts zu entdecken, — Schenkel schwarz, die vordersten mit ganz vorherrschend schwarzer, die hintern mit gelblicher, nur an der Spitze mit schwarzer Behaarung. Vorderschienen nur an der Wurzel, Mittel- und Hinterschienen bis über das zweite Drittheil hinaus braun. — Flügel glasartig mit deutlicher braungrauer Trübung, schwarzbraunen Adern; schwarzbraunem Randmale und mit ziemlich breiter, als Flügelfleckung sehr in die Augen fallender schwarzbrauner Säumung aller Queradern.

b. Flügel nicht auffallend gelleckt, höchstens mit einer mässigen Verdunkelung um die mittlern Queradern und um die Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader.

α. In Zeichnung und Färbung dem *Tab. bromius* völlig unähnlich.

† Augen unbandirt. (Flügel mit einer dunkeln gegen die Flügelspitze abschattirten Wolke auf ihrer Mitte.)

Sp. 7. *Tab. albipes* Fbr. (Ent. syst. 1794.) ♂ et ♀.

Tab. albipes zeigt je nach seinem Standorte eigenthümliche Varietäten, eine Erscheinung, welche auch bei andern Arten vorkommt, aber kaum bei irgend einer zweiten in gleich auffallender Weise; sie verdient wegen des Verhältnisses des *Tab. albipes* zu *Tab. tricolor* Zllr. besondere Beachtung. — Bei den ungarischen und österreichischen Exemplaren ist in der Regel die Behaarung des Gesichtes, der Backen, der Vorderhüften, des untern Theiles der Brustseiten und der Schenkel schwarz, die Behaarung der Oberseite des Thorax gelb, an den Seiten derselben, auf dem oberen grösseren Theile der Brustseiten und auf dem Schildchen blassgelblich; der Hinterleib glänzend schwarz, schwarz haarig, der erste Ring auf der Oberseite gelbhaarig, der zweite an der Mitte des Hinterrandes weissgelblich behaart und die Aftergegend in

geringer Ausdehnung mit fuchsröthlichen Härchen besetzt, welche dem Männchen zuweilen ganz fehlen. -- Die sicilischen Exemplare, deren ich eine grosse Zahl vor mir habe, weichen im Allgemeinen durch ausserordentlich viel grössere Ausbreitung der hellen Behaarung und durch die bald fahlgelbliche, bald mehr ochergelbe, und zum Theil fuchsrothe Färbung derselben ab; am gewöhnlichsten ist die Behaarung des Gesichtes und der Backen gelb, seltener zum Theil schwarz, auf Thorax und Schildchen, an den Brustseiten und Hüften dunkelgelb, oft fast rostgelb; die Behaarung der Schenkel gelb, zuweilen schwarz; die zwei ersten Ringe des Hinterleibes oberseits dunkelgelb behaart, der zweite am Hinterrande mit lichterem, zuweilen mit weisslicher Behaarung; am Bauche ist der zweite Ring stets in grosser Ausdehnung mit weisslicher Behaarung besetzt und gegen den Hinterrand hin weisslich bereift; die folgenden Hinterleibsringe schwarz, die vordern mit schwärzlicher, die hintern mit allmählig immer mehr bräunlichfuchsrother Behaarung. Nicht sehr selten finden sich unter den sicilischen Exemplaren solche, bei welchen die ganze Behaarung des Körpers von gleichmässig blassgelber Färbung ist, so dass sich an ihnen weder ein schwarzes noch ein fuchsrothes Haar findet; am Hinterrande des zweiten Hinterleibsringes pflegt auch bei ihnen die Behaarung sowohl auf der Ober- als der Unterseite weisslicher zu sein. -- Die von mir in Kleinasien gefangenen Stücke, deren Augen im Leben eine schöne dunkelblaue, dem Violetten nahe kommende Färbung hatten, gleichen im Allgemeinen der gewöhnlichen Varietät der sicilischen Stücke, doch mit der Ausnahme, dass die fuchsrothe Behaarung des Hinterleibsendes viel reiner und lebhafter gefärbt ist und sich auf Ober- und Unterseite bis an, oder bis auf den Hinterrand des vierten Ringes erstreckt; da die Farbe der Behaarung auf dem dritten und vierten Ringe bei ihnen sonst nicht in das Rothe übergeht, entsteht ein viel schärferer Contrast zwischen der Färbung dieser beiden Hinterleibsringe und der nachfolgenden, als er sich bei den sicilischen Exemplaren findet.

Anmerk. Ich führe diese Art unter dem von Meigen adoptirten Fabricius'schen Namen an, obgleich ihr derselbe nicht bleiben kann; sie ist mit *Taban. ignotus* Rossi Faun. Etr. II. 320. Nr. 1346 identisch, auch, wenn Meigen's Angabe zuverlässig ist, was ich jetzt nicht zu kontrolliren vermag, von Herbst im 8 Theile der gemeinnützigen Naturgeschichte bereits als *Tab. gigas* abgebildet worden. Ich weiss nicht, ob der achte Theil der gemeinnützigen Naturgeschichte vor oder nach dem zweiten Theile der Rossi'schen Fauna erschienen ist; wenn das Recht des früheren Datums nicht entschieden für den Rossischen Namen spricht, so verdient der passendere Herbst'sche den Vorzug.

Sp. 8. *Tab. tricolor* Zllr. (Isis 1842.) ♂ et ♀.

Diese schöne Art stimmt mit *Tab. albipes* in der Grösse, der Form aller Körpertheile, der Länge der Behaarung, der Grundfarbe des Körpers und, soweit sich dies durch Aufweichung feststellen lässt, der Färbung der Augen vollständig überein. Die Abweichung findet nur in der Färbung der Behaarung statt. Diese ist auf dem Gesicht, den Backen, dem untern Theile

der Brustseiten, den Hüften und Schenkeln schwarz, wie bei der österreichisch-ungarischen Rasse des *Tab. albipes*; auf dem grössten Theile der Brustseiten, auf den Schultern, auf dem hintersten Drittheile des Thorax, auf dem Schildchen und auf dem ersten Hinterleibsringe ist sie weiss, wie ich sie bei *Tab. albipes* nie gesehen habe. Auf den beiden ersten Drittheilen der Oberseite des Thorax ist sie bei dem Männchen schwarz mit undeutlicher Andeutung von drei mehr braunbehaarten Striemen, bei dem Weibchen nur schwärzlich mit drei breiten, gelblich behaarten Striemen, welche von der schwärzlichen Behaarung oft nicht viel übrig lassen. — Vaterland: das südliche Russland.

†† Augen bandirt, (Flügel ohne dunkelbraune Wolke auf der Mitte, höchstens mit einer Andeutung derselben).

* Drittes Fühlerglied ganz gelb.

§ Taster schwarz, Hinterleib an den Seiten ziegelroth.

Sp 9. *Tab. brevis* nov. sp. ♀. — Obscure flavo-cinereus, anterioribus abdominis segmentis ad latera late latericeis, omnibus flavomarginatis, oculis hirtis trifasciatis, antennis flavis, palpis nigris, tibiis flavo-testaceis, alis subinfuscatis. Long. corp. 6½ lin. — long. al. 6½ lin. Patria: Sibiria.

Im Colorit dem *Tab. ferrugineus* am ähnlichsten, aber durch die starkbehaarten, mit drei Binden versehenen Augen, geringere Grösse und mehr kurz-eiförmige Gestalt des Hinterleibes, schwärzliche Taster u. s. w. leicht zu unterscheiden. Unter den Arten mit starkbehaarten Augen gibt es keine ihm ähnliche. — Taster schwarz, doch fast ausschliesslich mit blassfahlgelblicher Behaarung, so dass sie im reflectirtem Lichte grau erscheinen. Gesicht und Stirn von sehr in das Gelbe fallender aschgrauer Färbung, die Behaarung der beiden erstern sammt derjenigen der Backen bleichfahlgelblich, letztere ziemlich schmal, mit einer länglich viereckigen schwarzen Schwiele an der untern Augenecke, über derselben mit einer etwas spindelförmigen, kurzen schwarzen Linie. Fühler ochergelb, das erste Glied wenig kappenförmig und sammt dem zweiten Gliede mit sehr kurzen schwarzen Härchen besetzt, das dritte Glied ziemlich stark ausgeschnitten. Augen dicht behaart, mit drei schmalen, scharfgezeichneten Binden. — Thorax auf der Oberseite gelblich schwarzgrau mit drei feinen, wenig in die Augen fallenden, heller bereiften Längslinien und mit fahlgelblicher und schwarzer Behaarung. Brustseiten und Hüften grauer mit blassfahlgelblicher, an den letztern fast weissgelber Behaarung. Hinterleib eiförmiger als bei den meisten andern Arten, fast von derselben Färbung und Zeichnung wie bei *Tab. ferrugineus* und wahrscheinlich in der Ausdehnung des Schwarzen eben so veränderlich wie bei diesem; er hat bei meinem Exem- plare jederseits einen grossen gelbrothen Fleck, welcher sich von der Ecke des ersten Ringes bis zum Hinterrande des dritten erstreckt; die auf der Mitte des

zweiten und dritten Ringes übrig bleibenden schwarzen Flecke sind an der Mitte ihres Hinterrandes durch einen undeutlich begrenzten dreieckigen, dunkelochergelb bestäubten Fleck ausgerandet und erscheinen deshalb als Doppelflecke; die folgenden Ringe sind schwarz mit gelbem Hinterrande und der Andeutung eines dunkelochergelb bestäubten, dreieckigen Mittelflekes, welcher erst auf den letzten Ringen ganz verlischt. Bauch schwarzgrau mit deutlichen gelblichen Hinterrandssäumen; der zweite Ring desselben an den Hinterecken gelb gefleckt, was auf eine grössere Ausdehnung entsprechender gelber Färbung bei andern Exemplaren schliessen lässt. Die kurze Behaarung des Hinterleibes ist auf dem schwarzgefärbten Theile der Oberseite meist schwarz, auf den halbgefärbten Theilen hellgelb, am Bauche überall weissgelblich und an den Hinterrändern der Ringe am meisten in die Augen fallend. — Schenkel schwarz, die Behaarung der hintersten blassfahlgelblich, die der mittleren zum Theil und die der vordersten fast ausschliesslich schwarz. Schwinger dunkelbraun. Flügelglasartig mit deutlicher Trübung, welche in der Nähe der Wurzel und am Vorderrande hin einen mehr gelbbraunen, auf der übrigen Flügelfläche einen mehr graubraunen Farbenton hat; Randmal dunkelbraun.

§§ Taster gelb, Hinterleib an den Seiten nicht rothgelb.

Sp. 10. **Tab. tarandinus** Linn. (Faun. Suec. 1761.) ♀.

Ich besitze von dieser gar nicht zu häufig vorkommenden Art eine ganze Reihe von Weibchen, theils aus Schweden theils aus Livland und aus Sibirien. — Der vor der vorderen Augenecke liegende Theil der Stirn und die zwischen ihnen liegende Schwiela sind bei ihnen allen ochergelb oder doch braungelb, letztere in der Regel etwas dunkler als ersterer; bei allen ist die Behaarung des Gesichtes, der Backen und der Brustseiten fast goldgelb; die Augen haben drei scharfgezeichnete Binden von mässiger Breite.

Anmerk. Der von mir in der Wiener entomolog. Monatschrift II. 403 beschriebene *Tab. chrysurus* aus Japan steht dem *Tab. tarandinus* äusserst nahe und könnte wohl allenfalls mit ihm verwechselt werden. Das einzige Exemplar meiner Sammlung hat zwar fast vollständig kahle Augen, welche bei dem Aufweichen keine Querbinden zeigen, doch möchte ich gerade auf diesen Unterschied kein Gewicht legen, da es in Spiritus aufbewahrt gewesen ist. Die die Artrechte vollständig rechtfertigenden wesentlichen Unterschiede bestehen in Folgenden: das erste Fühlrglied ist mehr kappenförmig, das dritte tiefer ausgeschnitten; der vor der vorderen Augenecke liegende Theil der Stirn ist nicht glänzend, sondern dicht bestäubt; die Stirnswiela ist schwarz, nicht breiter als lang und von einem Augerande bis zum andern reichend wie bei *Tab. tarandinus*, sondern länglich, jederseits den Augenrand nicht ganz erreichend und viel deutlicher in eine glänzend schwarze Längsline verlängert; die Behaarung auf der Oberseite des Thorax und dem Schildchen ist mit viel mehr schwarzen Haaren gemischt und an den Brustseiten vorherrschend schwarz. Vorderfüsse und Spitze der Vorderschienen schwarz; Flügel viel stärker gebräunt, verhältnissmässig länger und spitzer, wodurch die von den beiden Aesten der dritten Längsader begrenzte Zelle eine viel grössere Länge erhält.

** Drittes Fühlerglied roth, an der Spitze geschwärzt.

Sp. 11. *Tab. tropicus* Linn. (Faun. suec. 1761.) ♂ et ♀.

Diese überall gemeine Art ist dem nachfolgenden *Tab. luridus* täuschend ähnlich und von einzelnen Stücken ist oft schwer zu unterscheiden, welcher von beiden Arten sie angehören. Im Allgemeinen sind die Unterschiede folgende: *Tab. tropicus* ist grösser; in der Behaarung sind weniger schwarze Haare, besonders an der Basis des Bauches, die beiden ersten Fühlerglieder sind heller, die Stirn des Weibchens verhältnissmässig ein wenig schmaler, die Augen länger behaart und im Leben grüner, die auf den ersten Ringen des Hinterleibes von der rothen Färbung übrig gelassenen Striemen schmaler, das Ende der Schienen und die Füsse weniger geschwärzt, die Flügelfärbung mehr zum Gelbbraunen hinneigend und die schmale dunkle Säumung der Queradern und der Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader entweder gar nicht vorhanden, oder doch so unbedeutend, dass sie schwer bemerklich ist. Selten finden sich alle diese Unterscheidungsmerkmale gleich entschieden ausgeprägt, doch meistens die Mehrzahl derselben.

Anmerk. Die hier herrschenden Schwierigkeiten werden dadurch noch erheblich vermehrt, dass offenbar noch einige sehr ähnliche Arten concurriren, welche sich nach einzelnen Stücken nicht mit Sicherheit abscheiden lassen. Am auffallendsten sind mir mehrere südeuropäische Weibchen, welche sich durch erheblich schmalere Stirn, geringere Körperbreite und ausgebreitetere rothe Färbung an dem Hinterleib auszeichnen.

Sp. 12. *Tab. luridus* Fall. (Dipt. suec.) ♂ et ♀.

Auch diese Art ist im Ganzen nördlichen und mittleren Europa gemein. Das Nöthige über ihre Unterscheidung von *Tab. tropicus* ist bei diesem Angeführt. Mit *Tab. localis* kann sie nicht leicht verwechselt werden. Sie variiert mit fast ganz schwarzem dritten Fühlergliede; auch ist bei ihrem Weibchen der vor der vorderen Augenecke liegende Theil der Stirn oft durch Abreibung glänzend schwarz; eine eigene Art scheinen mir die dadurch ausgezeichneten Exemplare nicht zu sein.

Sp. 13. *Tab. borealis* Fabr. (Spec. ins. 1781.) ♀.

Ich besitze von dieser Art das Männchen nicht. Das Weibchen ist dem *Tab. luridus* zwar ähnlich, aber doch leicht an der ausgebreitetern und merklich glänzendern schwarzen Färbung auf dem Hinterleibe, welche oft sehr wenig von dem Rothgelben übrig lässt und an den auf Ober- und Unterseite sehr deutlichen und ziemlich breiten weisslichen Hinterrandssäumen kenntlich; auch sind die 3 Querbinden auf den Augen desselben breiter und noch schärfer gezeichnet. Zetterstedt nennt die Taster weisslich; bei den 6 Weibchen meiner Sammlung sind sie ziemlich auffallend gebräunt, auch erheblich länger und schmaler als bei *Tab. luridus* und *tropicus*, ein besonders gutes Merkmal zur Unterscheidung von diesen Arten, auf welches Zeller schon 1842 in der „Isis“ aufmerksam gemacht hat.

*** Fühler ganz schwarz oder doch nur das dritte Glied an der äussersten Basis roth.

§ Hinterleib nicht auffallend zugespitzt und am Ende nicht zusammengedrückt.

Sp. 14. *Tab. pilosus* nov. sp. ♂ et ♀. — Niger, thorace albidolineato, abdomine trifaciam albedo-maculato, maculis lateralibus anterioribus in mare plerumque flavido-pellucidis, ventre cinereo, tibiis testaceis apicem versus nigris, oculis pilosis, trifasciatis, fascia suprema in mare subobsoleta. — Long. corp. $6\frac{1}{2}$ — $6\frac{3}{4}$ lin. — long. al. $5\frac{1}{2}$ —6 lin. — Patria: Alpes, Italia borealis.

Schwarz, etwa vom Körperbau des *Tab. signatus*, doch etwas kürzer und breiter, Stirn und Gesicht von aschgrauer, besonders bei dem Weibchen stark in das Gelbe ziehender Färbung; ersteres sammt den Backen mit blassfahlgelblicher Behaarung, welcher bei dem Männchen gegen den Augenrand hin auch schwarze Haare beigemischt sind; die Stirn des Weibchens mit einer kurzen, die ganze Breite derselben einnehmenden Schwiele, welche nicht recht scharf begrenzt ist, und über welcher sich noch eine schwarze auf der Mitte der Stirn etwas erweiterte Linie findet. Das erste Tasterglied schwärzlich; bei dem Männchen ist auch das schmutzig-gelbliche zweite Tasterglied an seiner Wurzel schwärzlich gefärbt und mit blassfahlgelblichen und schwarzen Haaren bedeckt; bei keinem Weibchen sehe ich an der Wurzel des zweiten Tastergliedes etwas Schwärzliches, finde vielmehr bei einigen auch das erste Tasterglied gelblich; die Behaarung des zweiten Gliedes ist, wie bei dem Männchen aus weissen und schwarzen Härchen gemischt. Die Fühler sind schwarz, das erste Glied kurzbirnförmig, auf seiner Unterseite meist röthlich gefärbt, sammt dem zweiten Gliede mit verhältnissmässig langen schwarzen Haaren besetzt; das dritte Glied ist nur von mittlerer Breite und oberseits sehr wenig ausgeschnitten; an der Basis der Unterseite pflegt es bei dem Weibchen einen rothen Fleck zu haben. Die Augen sind sehr dicht behaart; sie haben bei dem Weibchen 3, bei dem Männchen 2 und gewöhnlich noch die Spur einer obern dritten Binde; die Facetten derselben sind sehr klein, so dass sich bei dem Männchen die untern von den obern nur wenig unterscheiden. Die Behaarung des Thorax und der Hüften ist ganz blassfahlgelblich, doch sind derselben auf der Oberseite des Thorax, auf dem Schildchen und an den Brustseiten vor der Flügelwurzel schwarze Haare, und zwar bei dem Männchen noch zahlreicher als bei dem Weibchen beigemischt, welche nach der Abreibung der zarten gelblichen Härchen allein übrig bleiben; es zeigen sich dann die fünf weisslich bereiften Längslinien des Thorax deutlicher und schärfer gezeichnet. — Der schwarze Hinterleib hat dreieckige Mittelflecken und grössere, fast die ganze Ringlänge einnehmende seitliche Flecke, welche sich am besten zeigen, wenn man den Hinterleib von hintenher beleuchtet, wo dann drei schöne, auf den hintern Ringen mehr convergirende Fleckenreihen erscheinen; bei dem

Männchen sind die seitlichen Flecke des zweiten Ringes zwar auch grösser als die der nachfolgenden, reichen aber nicht bis zum Seitenrande und zeigen nur auf ihrem hintern Theile helle weissliche Behaarung, welche den nachfolgenden Seitenflecken gewöhnlich ganz fehlt, während sie auf den Mittelflecken bei unverriebenen Exemplaren stets vorhanden ist; auch pflegen die weisslichen Seitenflecken des zweiten und dritten Ringes bei dem Männchen auf einer bräunlichen oder braungelblichen, durchscheinenden Stelle zu stehen. Bei dem Weibchen hat der Hinterleib nie durchscheinende Stellen, und der weissliche Seitenfleck des zweiten Hinterleibsringes erweitert sich nicht nur bindenartig bis zum Seitenrande, sondern ist auch überall weiss behaart, während die seitlichen Flecke der folgenden Ringe auch bei ihm nur die Spuren weisslicher Behaarung zeigen, welche auf den Mittelflecken nie fehlt. Sonst ist die Behaarung der Oberseite des Hinterleibes bei beiden Geschlechtern vorherrschend schwarz, am Seitenrande, am seitlichen Theile des Hinterendes der vordern Ringe und am ganzen Hinterrande, der hinteren Ringe bei dem Weibchen überall, bei dem Männchen zum Theil gelblich. Der Bauch ist ganz grau, bei dem Männchen mit längerer schwärzlicher, bei dem Weibchen mit kürzerer blassgelblicher Behaarung besetzt; bei beiden Geschlechtern sind die Hinterränder der einzelnen Ringe von leicht abreibbaren weissen Härchen gewimpert. -- Schenkel schwarz; Schienen an der Wurzel braun oder gelbbraun, an der Spitze in ziemlich verschiedener Ausdehnung geschwärzt. Schwinger braunschwarz. Deckschüppchen und die Haarflocke an denselben weisslich. Flügel von der Wurzel bis zu den mittleren Queradern glasartiger, von da an grau getrübt; die Längsadern abwechselnd gelbbraun und dunkelbraun; das Randmal braun; die Queradern von einem braunen Schatten umgeben. --

Sp. 15. *Tab. decorus* nov. sp. ♂ et ♀. — Cinereus, abdominis segmento secundo in mare testaceo, pellucido, in foemina albido-cinereo, in utroque sexu macula nigra intermedio signato, segmentis sequentibus nigris, albido-marginatis, tibiis flavis, oculis hirsutis, fascia obsoletissima unica, alarum dimidio apicali subinfusato. — Long. corp. $5\frac{1}{2}$ – $6\frac{1}{4}$ lin. — long. al. 6 lin. — Patria: Syria.

Im Körperbau der vorhergehenden Art ganz überaus nahe verwandt und nur unerheblich grösser, aber schon an der grauern Färbung und den viel gelbern Schienen beim ersten Anblicke zu unterscheiden. — Das Gesicht und die Stirn gelbgraulich; ersteres sammt den Backen mit bleichfahlgelblicher, zuweilen fast weisslicher Behaarung besetzt; letztere bei dem Weibchen ziemlich breit mit einer glänzend schwarzen Schwiele an der untern Augenecke und weiter oben mit schwarzer Längslinie. Augen lang und dicht behaart, sehr klein gefeldert, so dass sich bei dem Männchen die untern Felder von den obern in der Grösse nur sehr wenig unterscheiden; sie sind bei beiden

Geschlechtern nach dem Aufweichen gesättigt grün mit blauen Reflexen und zeigen bei dem ♂ die undeutliche Spur einer grüngelben, sehr schmalen Querbinde. Fühler schwarz, das zweite Glied kaum kappenförmig, graubestäubt, sammt der Unterseite des zweiten Gliedes mit ziemlich langen, bleichfahlgelblichen Haaren besetzt; das 3. Glied schmal, auf der Oberseite nur äusserst seicht ausgeschnitten, nur bei einem meiner Exemplare an der Basis mit einem kleinen rothen Flecken bezeichnet. Taster weisslich mit bleichfahlgelblicher oder gelblichweisser Behaarung, welcher nur selten ganz vereinzelte schwarze Haare beigemengt sind; das erste Glied derselben gewöhnlich bei beiden Geschlechtern und die Wurzel des zweiten bei dem Männchen nicht selten schwärzlich. — Thorax grauschwarz mit blässfahlgelblicher Behaarung, welcher auf der Oberseite desselben schwarze Haare beigemengt sind; die gewöhnlichen weissbereiften Längslinien des Thorax sind ziemlich deutlich. Die Färbung des Hinterleibes ist schwarz mit schmalen hellen Hinterrandssäumen, welche wie der Seitenrand mit dichter gelblicher Behaarung besetzt sind, die an der Mitte des Hinterrandes einen stumpfen dreieckigen Fleck bildet; auf dem Schwarzen ist die Behaarung schwarz; bei dem Männchen ist die Hinterecke des ersten und die Seite des zweiten Hinterleibringes ziegelröthlich und durchscheinend, so dass das Schwarze auf dem zweiten Ringe nur einen grossen, ziemlich viereckigen Mittelfleck bildet; bei dem Weibchen ist mit Ausnahme eines schwarzen umgekehrt Vförmigen Doppelfleckes die ganze Oberseite des zweiten Ringes weisslich bestäubt und weissgelblich behaart; auf dem dritten und den ihm folgenden Ringen finden sich weder bei dem Männchen noch bei dem Weibchen Seitenflecke. Der Bauch des Weibchens ist aschgraulich mit weissgelblicher, an den Hinterrändern der Ringe mit zarter weisslicher Behaarung, bei dem Männchen ist dagegen der zweite und dritte, oft auch noch ein Theil des vierten Ringes ziegelröthlich, auch die Behaarung am Hinterrande der einzelnen Ringe gewöhnlich gelblicher als bei dem Weibchen; Abänderungen in dieser Färbung des Bauches werden sicher nicht fehlen, Schenkel schwarz, Schienen gelblich, die vordersten an der Spitze in ansehnlicher, die hinteren nur in geringer Ausdehnung geschwärzt oder doch gebräunt. Behaarung der Beine vorherrschend licht gelblich, doch die Wimperhaare an der Aussenseite der Hinterschienen bei dem Männchen in der Regel zum grössten Theile schwarz. Die Schwinger braun. Die abwechselnden Flügeladern und das Randmal gelbbraun; die Flügelfläche bis zu den mittleren Queradern glasartiger, von da an mehr getrübt, die mittleren Queradern von einem braunen Schatten umgeben, dessen der Flügelspitze zugekehrte Seite mehr verwaschen ist. —

§§ Hinterleib am Ende auffallend zugespitzt und von der Seite her zusammengedrückt.

Sp. 16. *Tab. acuminatus* nov. sp. ♂ et ♀. — Cinereus, subimmaculatus, lateribus abdominis anticis rufis, apice acuminato, compresso tibiis testaceis, oculis hirtis, in mare bifasciatis, in foemina trifasciatis. — Long. corp. $6\frac{1}{4}$ — $6\frac{1}{2}$ lin. — long. al. 5 — $5\frac{1}{4}$ lin. — Patria: Ilyria, Italia.

Diese sehr kenntliche Art vermag ich auf keine bereits bekanntgemachte zurückzuführen. Sie zeichnet sich durch die schlanke Körpergestalt und durch den am Ende zugespitzten und bei beiden Geschlechtern von der Seite her zusammengedrückten Hinterleib aus. — Gesicht und Stirn hellgelbgrau; ersteres sammt den Backen mit ganz blassfahlgelblicher Behaarung, welcher zuweilen einzelne schwarze Haare beigemengt sind, besetzt; letztere bei dem Weibchen mit einer rundlich viereckigen schwarzen Schwiele an der untern Augenecke, auf der Mitte mit kurzer schwarzer Längslinie. Augen dicht behaart; bei dem Männchen auf dem untern Theile mit erheblich kleineren Feldern und zwei auf diesen liegenden Binden; die Augen des Weibchens mit 3 schmalen Binden, Fühler schwarz; das erste Glied sehr kappenförmig und, wie das zweite, mit meist schwarzer, ziemlich kurzer Behaarung besetzt; das dritte Glied schmal, nur sehr seicht ausgeschnitten, an der äussersten Wurzel zuweilen düster roth. Das erste Tasterglied schwärzlich, das zweite bei dem Männchen gelblichweiss, bei dem Weibchen gewöhnlich gelber, mit gelblichweissen und schwarzen Härchen besetzt. Thorax dunkelaschgrau; die gewöhnlichen weisslich bereiften Striemen zwar ziemlich deutlich, aber nicht scharf begrenzt; die Behaarung desselben bei unverletzten Exemplaren wohl grösstentheils blassfahlgelblich, auf Oberseite und Schildchen, so wie an den Brustseiten vor der Flügelwurzel mit vielen beigemengten schwarzen Haaren. — Hinterleib aschgrau, an den Seiten der drei ersten Ringe breit ziegelroth, zuweilen auch noch auf dem vierten Ringe mit 2 ziegelrothen, nicht fern vom Seitenrande stehenden Flecken; an meinen etwas verriebenen Exemplaren sind von grauen Rücken- und Seitenflecken nur undeutliche Spuren vorhanden; bei vollständig erhaltenen Stücken mögen sie wohl deutlicher sein. Bauch grau, an den Seiten der drei ersten Ringe ziegelroth, so dass eine schwarzgraue Mittelstrieme entsteht, welche bei dem Männchen auf dem dritten Ringe gewöhnlich breit unterbrochen, bei dem Weibchen dagegen ganz und so breit ist, dass von dem Rothen an den Seiten der vordern Ringe nur wenig übrig bleibt. Die Behaarung der Oberseite des Hinterleibs ist vorherrschend schwarz, an den Hinterrändern der Ringe meist gelblich. Schenkel schwarz, die äusserste Spitze derselben und die Schienen braungelb; Behaarung der Schenkel bleichfahlgelblich, die der vordersten zum grössten Theil schwarz. Schwinger braun, die Spitze des Knopfes hell. Flügel glasartig mit schwacher grauer Trübung, die Längsadern abwechselnd dunkelgelbbraun und braunschwarz.

β. In Färbung und Zeichnung dem *Tabanus bromius* ähnlich.

† Fühler ganz oder fast ganz schwarz.

Sp. 17. *Tab. quatuornotatus* Meig. (Syst. Besch. 1820.) ♂ et ♀.

Wie alle mir bekannten dem *Tab. bromius* in der Färbung ähnelnden Arten dieser Abtheilung im männlichen Geschlechte mit zwei auf dem untern Theile der Augen liegenden im weiblichen Geschlechte dagegen mit drei Augenbinden; zuweilen zeigt sich auch bei dem Männchen die schwache Spur einer dritten obern Binde. Er zeichnet sich dadurch vor den ihm zunächst verwandten Arten aus, dass bei beiden Geschlechtern der obere Theil der dreieckigen Vorderstirn glänzend schwarz ist. Sonst ist er daran kenntlich, dass etwas abgeriebene Exemplare ein glänzenderes Ansehen als die der ihm benachbarten Arten haben, dass die weisslich bestäubten Linien des Thorax zwar sehr schmal, aber besonders auf dem Vorderrande desselben sehr scharf gezeichnet sind. Die eiförmige Gestalt und die schiefe Lage der vom hellen Hinterrande der Abdominalsegmente gewöhnlich vollständig getrennten graulichen Seitenflecke hat schon Meigen ganz richtig bemerkt. Der Vorderast der dritten Längsader hat so häufig einen zurücklaufenden Anhang, dass man die Art fast ebenso gut zu den durch dieses Merkmal ausgezeichneten Arten stellen könnte; die beiden nächsten Arten scheinen ihm darin kaum nachzustehen. Die Färbung der Schienen und Fühler ist etwas veränderlich; Ich besitze Exemplare, bei denen letztere fast bis zur Basis schwarz sind, und andere, bei denen die braungelbe Färbung an den vordersten bis zur Mitte, an den hintern Schienen bis über das dritte Viertheil reicht. Das Weibchen ist dadurch äusserst ausgezeichnet, dass die dreieckige Vorderstirn glänzend schwarz ist, der zwischen den Augen liegende Theil derselben eine ansehnliche Breite hat und dass sich ausser der viereckigen Schwiele an der untern Augenecke auf der Mitte desselben noch eine zweite, gewöhnlich ebenfalls ziemlich viereckige Schwiele findet, während auch die schwarze Stelle in der Scheitelgegend auffallender als bei den verwandten Arten ist.

Anmerk. Ich besitze ein Männchen aus Oberitalien, welches sich durch geringere Grösse, sehr weisse Farbe der Behaarung, glashellere Flügel und ganz besonders durch das nur kurz behaarte erste Fühlerglied auszeichnet, welches bei dem Männchen von *Tab. quatuornotatus* stets lang behaart ist. Da auch die Taster kaum einige schwarze Härchen haben, der Unterschied in der Grösse der untern und obern Augenfelder etwas erheblicher ist und da bei dem Aufweichen nur eine, an der Grenze der kleinern untern Felder liegenden Augenbinde zum Vorschein kam, so würde ich es unbedenklich für das einer eigenen Art halten, wenn mich nicht die zugleich mit ihm gefangenen Weibchen über die Artrechte wieder zweifelhaft machten. Sie stimmen in der geringern Grösse, der sehr weissen Farbe der Behaarung und den glashellern Flügeln mit dem Männchen vollkommen überein, haben aber drei ganz eben solche Augenbinden, wie die gewöhnlichen Weibchen von *Tab. quatuornotatus*, mit

denen sie auch in der Behaarung des ersten Fühlergliedes übereinstimmen, so dass sich überhaupt kein Unterschied auffinden lässt, welcher ihre Sonderung zu rechtfertigen geeignet wäre.

Sp. 18. *Tab. nigricornis* Zett. (Dipt. Scand. 1842.) ♀.

Syn.: ♂ *Tab. ulpinus* Zett. Dipt. Scand. I. 116. 16.

Ich besitze von dieser Art nur schwedische Weibchen. Sie unterscheiden sich von denen der vorigen Art leicht durch die etwas schiefer liegenden Binden der Augen und durch die Beschaffenheit der schmälern Stirn; der vor der vordern Augenecke liegende Theil derselben ist dicht bestäubt; zwischen den untern Augenecken liegt eine querviereckige, sehr gewölbte, glänzenschwarze Schwiele, welche sich als dicke, ebenfalls glänzend schwarze Linie bis etwas über die Mitte der Stirn hinauf verlängert; die schwarze Stelle auf dem Scheitel ist nicht sehr auffallend. Körperfärbung und Zeichnung, so wie die Färbung der Behaarung, wie bei *Tab. quatuornotatus*, nur die Seitenfleck des Hinterleibes grösser und viel mehr mit den hellen Hinterrändern zusammenhängend.

Sp. 19. *Tab. septentrionalis* nov. sp. ♀. — Ex cinereo nigricans, abdomine trifariam cinereo-maculato, maculis lateralibus obliquis, margini postico vix contiguus, tibiis obscure testaceis, oculis hirtis, trifasciatis, palpis nigropilosis, antennis nigris, frontis callo infero et linea longitudinali media atris. — Long. corp. 6 lin. — long. al. $5\frac{1}{6}$ lin. — Patria: Labrador.

Die überaus grosse Uebereinstimmung, welche die ganze arctische Dipternfauna hinsichtlich ihrer Arten zeigt, und die Aehnlichkeit des *Tab. septentrionalis* mit den beiden vorhergehenden Arten mögen es entschuldigen, wenn ich ihn hier unter den dem europäischen Faunengebiete angehörigen Arten beschreibe. — Er ist kleiner als jene beiden, seine Färbung ein dunkleres Schwarzgrau mit einer Beimischung von Braun. Gesicht und Stirn gelblich aschgrau; ersteres sammt den Backen mit schwarzen und blassfahlgelblichen Haaren besetzt. Die schmutzigweissen Taster sind nicht nur am zweiten, sondern auch am Ende des ersten Gliedes schwarzhaarig, was diese Art besonders auszeichnet. Fühler schwarz, nur das dritte Glied an der äussersten Basis zuweilen düsterroth, das erste etwas kappenförmig und wie das zweite mit kurzen schwarzen Haaren besetzt; das dritte Glied wenig ausgeschnitten. Stirn von mittelmässiger Breite, unten mit einer viereckigen glänzend schwarzen Schwiele, darüber mit einer glänzend schwarzen Längslinie, welche mit der Schwiele nicht recht vollständig zusammenhängt. Augen stark behaart, mit drei Binden, welche dieselbe Lage wie bei *Tab. quatuornotatus* haben. Der zarteren fahlgelblichen Behaarung sind auf der Oberseite des Thorax, sowie an den Brustseiten und an den Hüften sehr viele schwarze Haare beigemengt; die heller bestäubten Längslinien des Thorax sind wenig deutlich, namentlich

ist die mittlere sehr verloschen. Die Seitenflecken des Hinterleibes sind runder als bei *Tab. quatuornotatus*, aber von ähnlicher Lage; die Hinterränder der Ringe haben zarte, ziemlich weissliche Bewimperung; die breite Mittelstrieme des schwarzgrauen Bauches ist gewöhnlich deutlicher als bei den verwandten Arten, da die Färbung neben derselben auf den vordern Ringen in das Ziegelröthliche überzugehen pflegt; wenn dies nicht der Fall ist, ist sie kaum auffallender als bei jenen. Schenkel schwarz, zum grössten Theile schwarz behaart; die äusserste Spitze der Schenkel und die Schienen gelbbraun, letztere an der Spitze in sehr verschiedener Ausdehnung geschwärzt. Flügel mit deutlicherer Trübung als bei *Tab. quatuornotatus* und *nigricornis*, das Randmal dunkelbraun, die erste Hinterrandszelle an der Spitze stets etwas mehr verengt als bei jenen.

†† Fühler rothgelb, nur an der Spitze braun oder schwarz.

Sp. 20. *Tab. anthophilus* nov. sp. ♂ et ♀. — Flavo-cinereus, antennis rufis, oculis hirtis, fasciis angustis in mare duabus, tribus in foemina signatis, thorace non lineato, lateribus segmentorum anteriorum maculisque lateralibus intermediorum praesertim in mare saepissime testaceo-pellucidis, tibiis flavis in apice nigris, alis cinereo-hyalinis, ad marginem anteriorem sublutescentibus. — Long. corp. 6—7 $\frac{1}{2}$ lin. — long. al. 5 $\frac{1}{4}$ —6 $\frac{1}{4}$ lin. — Patria: Gallia, Germaniae partes australes, Italia tota, Graecia, Asia minor.

Diese Art weicht im Colorit von *Tab. bromius* schon ein wenig ab und nähert sich darin mehr denjenigen Weibchen des *Tab. rusticus*, bei welchen sich auf dem Hinterleibe die Doppelreihe schwärzlicher Flecke zeigt. Sie ist in Italien, wie in Griechenland und Kleinasien so gemein, dass es mir sehr schwer geworden ist, mich zu überzeugen, dass sie nicht schon beschrieben sei; es lässt sich aber nach sorgfältigster Erwägung keine der vorhandenen Beschreibungen auf sie anwenden, als allenfalls diejenige des Weibchens, welches Meigen als das von *Tab. glaucopsis* beschreibt. Ich traf sie in Kleinasien stets in Menge auf Blumen, ohne dass die Weibchen einen Versuch gemacht hätten, zu stehen. Von grauer, auf der Oberseite fast schwärzlich grauer Farbe, aber wegen der ausgebreiteten gelblichen Behaarung und Bestäubung sehr in das Gelbe ziehender Färbung. Gesicht und Stirn gelbgraulich mit gelbweisslicher oder weisslicher Behaarung, welcher nur bei dunkleren Varietäten des Männchens am Augenrande viel schwarze Haare beigemischt sind. Taster gelblichweiss, mit weisslichen und schwarzen Haaren besetzt, das erste Glied derselben nicht selten schwärzlich. Die beiden ersten Fühlerglieder gelblich mit schwarzer Behaarung von mittlerer Länge; das dritte Glied schmal, gelbroth, der geringelte Theil desselben schwarz, doch finden sich Exemplare, bei welchen es eine düsterere rothe Färbung hat. Die sich keilförmig

zwischen die Augen schiebende obere Spitze der männlichen Stirn hat stets eine gelbliche Färbung. Die Stirn des Weibchens ist schmal, der untere dreieckige Theil derselben recht häufig durch eine feine glänzende, in der Mitte unterbrochene Querlinie von dem zwischen den Augen liegenden Theile derselben getrennt; auf letzterem liegt etwas über der unteren Augenecke eine kleine, glänzenschwarze, quadratische Schwiele, welche nicht ganz an den Augenrand heranreicht, sich zuweilen etwas verlängert und gar nicht selten bloß braungelb gefärbt ist; etwas über der Mitte der Stirn liegt noch ein schwarzes etwas mattes Längsfleckchen. Die Behaarung der Augen ist dicht, aber nicht sehr lang; bei dem Männchen nehmen die etwas kleineren unteren Felder erheblich mehr als den dritten Theil ein; auf ihnen liegen 2 scharfgezeichnete Querbinden; die grauen Augen des Weibchens haben drei schmale, ebenfalls scharfgezeichnete Binden, die Oberecke und der Unterrand waren im Leben nicht dunkler gefärbt. Der Thorax zeigt bei ganz frischen Exemplaren gar keine, bei abgeriebenen nur sehr undeutliche hellbereifte Längslinien; auf der Oberseite ist er fast schwarzgrau, erhält aber durch gelbliche Bestäubung und Behaarung, welcher letzteren viele schwarze Haare beigemischt sind, eine in das gelbe ziehende Färbung. Brust aschgrau mit weisslich fahlgelblicher Behaarung. Der Hinterleib ist bei den dunkelsten Stücken schwärzlich mit einer Reihe die ganze Länge der Ringe einnehmender, dreieckiger Mittelflecke und jederseits daneben mit einer Reihe schiefer Seitenflecke von graugelblicher Farbe, sowie mit feinen, gelblich gesäumten und gewimperten Hinterrändern; der Bauch pflegt bei denselben gelblichschwarzgrau zu sein und mehr oder weniger deutlich hellergesäumte und hellbewimperte Hinterränder zu zeigen. Ganz anders ist das Ansehen des Hinterleibes, wenn die Grundfarbe desselben an den Seiten der vorderen Ringe und auf den Seitenflecken der mittleren Ringe in das Rothgelbliche übergeht; es haben dann die Seitenflecke eine scheinbar geringere Ausdehnung und die schwarze Fleckung des Hinterleibes fällt mehr in die Augen, so dass man ihn als röthlichgelb mit vier Reihen etwas schiefgestellter, auf den nachfolgenden Ringen immer ausgebreiteter und mehr miteinander verbundener schwarzer Flecke bezeichnen könnte; der Bauch pflegt bei solchen Exemplaren bis gegen das Ende des vierten Ringes oder noch weiter rothgelb gefärbt zu sein. — Schenkel schwarz mit weisslicher Bestäubung und weisslicher Behaarung; die äusserste Spitze der Schenkel und die Schienen gelblich, letztere an der Spitze in etwas veränderlicher Ausdehnung geschwärzt. Schwinger weissgelblich, der untere Theil des Knopfes gewöhnlich ziemlich stark gebräunt. Flügel glasartig mit schwacher, graubrauner Trübung; die Längsadern abwechselnd gelbbraun, wodurch dieselben in der Nähe des Vorderrandes ein etwas gelbliches Ansehen erhalten, welches durch die mehr oder weniger auffallende gelbe Färbung der Costalzelle verstärkt wird; Vorderast der dritten Längsader selten mit Anhang.

B. Vorderast der dritten Längsader mit zurücklaufendem Aderanhang.

Sp. 21. *Tab. bifarius* nov. sp. ♂ et ♀. — Ex cinereo pallide flavescens, antennis tibiisque flavis, abdominis stria duplici ex maculis nigricantibus, palpis albis, in utroque sexu acuminatis, halterum capitulo brunneo, apice albo, callo frontali foeminae inferiore oblongo, superiore elongato, oculis hirtis, unifasciatis. — Long. corp. 7 lin. — long. al. 6 lin — Patria: Hungaria.

Ich besitze von dieser Art nur ein Männchen und ein Weibchen von Mehadia, welche beide vortrefflich erhalten sind. und deren Zusammengehörigkeit mir wegen der Uebereinstimmung in der Farbe der Behaarung der Taster; der Farbe des Schwingerknopfes u. s. w. nicht zweifelhaft scheint. Trotz der grossen Aehnlichkeit mit *Tab. rusticus* unterscheidet sich doch das Männchen durch die zugespitzte Gestalt des dritten Tastergliedes und das Weibchen durch das Vorhandensein zweier grossen Stirnschwiele zu bestimmt, um an der spezifischen Verschiedenheit zweifeln zu können, Grösse und Colorit ganz so wie bei *Tab. rusticus*, auch die aus nur wenig schiefstehenden Flecken gebildeten Längsstriemen des Hinterleibes ganz so, wie sie sich häufig bei dem Weibchen des *Tab. rusticus* finden nur sind die schwärzlichen Flecke etwas grösser, etwas besser begrenzt und schwarzbehaart; auch findet sich auf jedem Hinterleibsringe in der Nähe des Seitenrandes noch eine Stelle, auf welcher die Behaarung ein schwärzliches Ansehen hat. Die Stirn des Männchens ist kleiner, als ich sie bei dem des *Tab. rusticus* je gesehen habe; die Stirn des Weibchens ist von derselben Breite, wie bei dem der letzteren Art; zwischen den unteren Augenecken hat sie eine länglich viereckige Schwiele, welche jederseits den Augenrand nicht ganz vollständig erreicht, und bei meinem Exemplare nur eine schmutzigbräunliche Färbung hat; über derselben befindet sich noch eine zweite, sehr grosse, länglich elliptische, glänzenschwarze Schwiele Die Fühler sind gelb, bei dem Männchen gegen die Spitze hin allmählig immer mehr gebräunt, was bei dem Weibchen nicht der Fall ist; das dritte Glied derselben ist etwas schmaler und auf der Oberseite noch weniger ausgeschnitten, als bei *Tab. rusticus*. Die Taster des Männchens zeichnen sich durch die ganz ungewöhnliche, zugespitzte Gestalt des zweiten Gliedes aus welche schwerlich als eine individuelle Eigenthümlichkeit des beschriebenen Stückes anzusehen sein dürfte; die Taster des Weibchens sind kaum länger und spitzer als die des Weibchens von *Tab. rusticus*, aber etwas schmaler; bei beiden Geschlechtern sind sie weiss und ausschliesslich mit weisser Behaarung besetzt. Die stark behaarten Augen nehmen durch das Aufweichen bei dem Männchen auf dem untersten, durch viel kleinere Felder gebildeten Dritttheile eine veilchenblaue Färbung mit schönen grünen Reflexen, auf dem oberen Theile eine goldgrüne Färbung mit

blauen Reflexen an; die Grenze beider Färbungen bildet eine ziemlich undeutliche Querlinie; bei dem Weibchen erscheinen dieselben nach dem Aufweichen veilchenblau mit schönen grünen Reflexen und mit einer schmalen goldgrünen Querbinde auf der Mitte. — Der Schwingerknopf ist bei beiden Geschlechtern dunkelbraun mit weisser Spitze, während bei einer grossen Anzahl von Exemplaren des *Tab. rusticus*, welche ich vergleichen kann, sich von dieser dunkelbraunen Färbung keine Spur findet. — Alles Uebrige wie bei diesem. — Der Vorderast der dritten Längsader hat bei dem Weibchen auf beiden Flügeln, bei dem Männchen nur auf einem einen kurzen zurücklaufenden Anhang, so dass ich der Art die rechte Stellung angewiesen zu haben glaube.

Sp. 22. *Tab. rusticus* Fabr. (Spec. ins. 1781.) ♂ et ♀.

Der Anfang einer Querbinde auf den Augen des Weibchens, dessen Meigen gedenkt, ist bei ihm nicht immer vorhanden. Er scheint fast über ganz Europa verbreitet zu sein.

Sp. 23. *Tab. fulvus* Meig. (Class. 1804.) ♂ et ♀.

Ich habe bei dem Weibchen dieser Art nicht selten auf dem Auge eine schmale, aber deutliche Querbinde beobachtet, häufiger habe ich dasselbe ohne Querbinde gefunden, *Tab. fulvus* kommt in ganz Europa vor und ist auch Kleinasien noch häufig, wo ich neben ganz gewöhnlichen Stücken andere von auffallender Grösse gefangen habe, welche sich aber spezifisch nicht unterscheiden lassen — Der von Meigen zu dieser Art gezogene *Tab. alpinus* Schrank. F. B. ist, wie die gleichnamige Scopoli'sche und Rossi'sche Art, wegen den punktirten Augen zu *Sib. vitali* zu bringen.

Sp. 24. *Tab. plebejus* Fall. (Dipt. Scand. 1817.) ♂ et ♀.

Diese kleinste und am wenigsten blutgierige unserer deutschen Arten findet sich häufiger im Gebirge als in der Ebene. Recht auffallend ist die Länge der schwarzen Haare, welche sich am hinteren Augenrande befinden. — Die schwedischen Exemplare gleichen den unserigen vollständig.

II. Augen kahl.

A. Vorderast der dritten Längsader mit zurücklaufendem Anhang.

1. Von ansehnlicher Grösse.

Sp. 25. *Tab. taurinus* Meig. (Class. 1804.) ♂.

Die Hinterleibsflecke, welche auf den hinteren Ringen sich zu Binden vereinigen sind weissbestäubt und überall von dichter goldgelber Behaarung bedeckt; sie erscheinen nur bei etwas abgeriebenen Stücken so, wie sie Meigen beschreibt

2. Von geringer Grösse.

Sp. 26. *Tab. pulchellus* nov. sp. ♂ et ♀. — Griseus, subtus albicans, antennis pedibusque pallidis, seriebus macularum nigricantium in abdomine quatuor, intermediis interdum confluentibus, oculis nudis, pallide virescentibus, in foemina subtiliter unilineatis, ramulo nervi longitudinalis tertii anteriori appendiculato. — Long. corp $4\frac{1}{4}$ —6 lin. — long. al. 4 — $4\frac{1}{4}$ lin. — Patria: Asia minor.

Kopf weisslich, weissbestäubt und sparsam weissbehaart. Taster weiss, ganz weissbehaart. Fühler gelb; das erste Glied nicht kappenförmig, mit kurzer weisser Behaarung; das zweite Glied gewöhnlich etwas dunkler; das dritte Glied nur seicht ausgeschnitten. Stirn des Weibchens von mittlerer Breite mit zwei glänzend schwarzen Punkten, von denen der eine wenig über der unteren Augenecke, der andere auf der Mitte der Stirn steht. Die Farbe der Augen gleicht im Leben der eines grünlichen Glases; bei dem Männchen sind die Felder auf dem untersten Drittheile derselben ausserordentlich viel kleiner, aber nicht anders gefärbt, auch haben die Augen desselben keine Querbinde, während sich bei dem Weibchen eine feine carminrothe Querlinie auf denselben findet, welche aber beiderseits den Augenrand nicht erreicht. Die Oberseite des Thorax ist greis, die zarte Behaarung derselben ringsum weisslich, auf des Mitte greis mit beigemengten schwärzlichen Haaren, welche bei dem Weibchen oft schwer zu bemerken, bei dem Männchen zahlreicher und länger und desshalb stets deutlicher sind. Brustseiten grauweisslich mit weisslicher Behaarung. Hinterleib greis mit vier Reihen schwarzer, am Vorderende der Ringe liegender Flecke; zwischen dem äussern und innern Flecke jeder Seite liegt ein grauweisslicher Fleck; auch sind die Hinterränder der Ringe mit zarten und kurzen weisslichen Wimpern besetzt; bei etwas verriebenen Exemplaren ist diese Zeichnung nicht so deutlich, sondern es fallen bei denselben die beiden weisslichen Fleckenreihen mehr in das Auge. Bauch ganz und gar weisslich. — Beine gelblich, das Spitzendrittheil der Vorder-schienen und die Spitze der Hinterschienen, so wie die Füsse mit Ausnahme der Wurzel der hinteren, schwarz gefärbt; die Schenkel des Weibchens sind gewöhnlich in der Nähe der Basis schwärzlich gefärbt; bei dem Männchen erstreckt sich diese Schwärzung zuweilen bis fast zur Spitze derselben, erscheint aber wegen der weisslichen Bestäubung und Behaarung nur grau. — Flügel glashell; die Adern in der Nähe der Wurzel und am Vorderrande hin sammt dem Randmale blassgelblich, die andern Adern braun; der zurückaufende Anhang des Vorderastes der dritten Längsader gewöhnlich von besonderer Länge. — Ich fand diese Art am Meeresstrande in der Nähe der Xanthusmündung ziemlich häufig; sie gleicht in ihrem Betragen am meisten dem *Tab. plebejus*, indem sie sich von einer Straudpflanze auf die andere jagten liess.

B. Vorderast der dritten Längsader ohne Anhang.

1. Schienen zum Theil hell gefärbt.

A. In Grösse, Colorit und Zeichnung dem *Tab. bromius* ähnlich.

Sp. 27. *Tab. bromius* Linn. ♂ et ♀.

Diese im nördlichen und mittleren Europa höchst gemeine Art ist ziemlich veränderlich, so dass man, wenn man die verschiedenen Varietäten derselben sondert und die Mittelstufen weglässt, 3 bis 4 Arten vor sich zu haben meinen könnte. Diese Veränderlichkeit findet besonders statt: 1. in der Färbung der Behaarung und Bestäubung, welche aus dem Weisslichen bis in das Fahlgelbliche übergeht; 2. in der Färbung der Fühler, deren beide erste Glieder bald hell bald dunkel gefärbt sind und deren drittes Glied nicht nur an der Spitze in sehr verschiedener Ausdehnung geschwärzt ist, sondern auch übrigens eine sehr unbeständige Färbung hat; 3. in der Färbung des Hinterleibes, dessen Grundfarbe auf der Oberseite entweder nur auf den seitlichen hellen Flecken der vorderen Abschnitte, oder in grösserer Ausdehnung in das Rothgelbliche übergeht und dann gewöhnlich auf der Unterseite von der Basis aus bis über die Mitte desselben diese Farbe hat. — Die Abänderungen in der Hinterleibszeichnung sind häufig nur Folge einer Abreibung der zarten Behaarung und einer theilweisen Verwischung der Bestäubung; auch scheint es mir, als ob ganz frisch entwickelte Stücke sie oft undeutlicher zeigten, als man erwarten sollte. — Die besten Artmerkmale des *Tab. bromius* sind: der zwar nicht sehr bedeutende aber doch stets sehr deutliche Unterschied in der Grösse der oberen und der unteren Augenfelder bei dem Männchen; die sparsame und zerstreute, aber die beiden Geschlechtern doch deutlich wahrnehmbare Pubescenz der Augen und die Zeichnung derselben durch eine Querbinde, welche bei dem Männchen weniger deutlich ist, und bei beiden Geschlechtern nicht immer durch das Aufweichen wieder sichtbar gemacht werden kann; die kappenförmige Gestalt des dritten Fühlergliedes und die kaum ja ganz schwarze Färbung der Fühler, die vorherrschend schwarze Behaarung der Taster.

Anmerk. Es scheint, als ob es eine etwas kleinere und dunklere Art gebe, welche bisher mit *Tab. bromius* vermengt worden ist; ich habe solche Stücke nicht selten und zwar an sehr verschiedenen Orten, einige Male mit dem gewöhnlichen *Tab. bromius* zusammen gefangen, solche auch aus verschiedenen Gegenden Deutschlands in anderen Sammlungen gesehen und ein schwedisches, von Herrn Zetterstedt selbst als *Tab. bromius* bestimmtes erhalten. Die Unterschiede dieser Exemplare von den gewöhnlichen des *Tab. bromius* lassen sich etwa in folgender Weise angeben: etwas kleiner, der Kopf des Männchens gewölbt, die Stirn des Weibchens gewöhnlich von der untersten Schwiele eingedrückter, das zweite Tasterglied bei beiden Geschlechtern schmaler, die Mittelflecke des Hinterleibes von kurzer dreieckiger Gestalt, die Seitenfleck desselben weniger ausgedehnt und bei dem Männchen oft recht undeutlich, der

Schwingerknopf ganz braun, auf seiner Spitze weniger weisslich als bei den gewöhnlichen Exemplaren des *Tab. bromius*; alles andere ganz wie bei diesem, auch die vorderen Hinterleibsringe zuweilen an der Seite röthlich. — Obgleich diese Unterschiede ausreichend scheinen, die spezifische Absonderung dieser Stücke von *Tab. bromius* vollständig zu rechtfertigen, so machen mich doch mehrere Umstände bedenklich, es zu thun. Es finden sich nämlich einzelne weibliche Exemplare, welche zwischen den Weibchen der eben charakterisirten Art und den gewöhnlichen Exemplaren des Weibchens von *Tab. bromius* so in der Mitte stehen, dass es mir unmöglich ist, zu entscheiden, zu welchen von beiden ich sie stellen soll; das zeigt mir, dass ich die sichere spezifische Grenze, wenn eine solche vorhanden ist, noch nicht aufgefunden habe. Zweitens finde ich bei fast allen den Stücken, welche sich durch die oben angeführten Unterschiede auszeichnen, den Hinterleib vielmehr verkürzt, als bei den gewöhnlichen Stücken von *Tab. bromius*, was sie als frisch ausgeschlüpfte Exemplare, welche noch keine Nahrung zu sich genommen haben, charakterisirt und den Gedanken nahelegt, dass sowohl die gewölbtere Gestalt des Kopfes des Männchens und die schmalere Taster beider Geschlechter, als auch die übrigen Unterschiede Folgen dieses einen Umstandes sein könnten. — Drittens endlich vermag ich nicht zu entscheiden, ob sich nicht vielleicht die Beschreibung, welche Herr Zetterstedt (Dipt. Scand. I. 117 und VIII. 293⁹) von seinem *Tab. maculicornis* gibt, auf Exemplare, wie die oben charakterisirten, beziehen soll, oder ob sie nicht gar von ihm als *Tab. sublunaticornis* (Dipt. Scand. I. 118) beschrieben worden sind. Die Beschreibung keiner von beiden Arten trifft so zu, dass ich meine Exemplare mit dem Namen derselben belegen möchte, ehe ich durch die Ansicht typischer Exemplare über die Deutung derselben aufgeklärt bin.

Sp. 28. ***Tab. cordiger*** Meig. (Syst. Besch. 1820.) ♂ et ♀.

Syn.: *Tab. atricornis* Meig. Syst. Besch. VII. 39.

Tab. cordiger, welcher im ganzen südlichen Europa sehr häufig ist, kommt auch in Deutschland überall, wiewohl etwas sparsamer vor. Er ähnelt dem *Tab. bromius* zwar, ist aber doch sehr leicht an folgenden Merkmalen zu unterscheiden. Kopf des Männchens grösser und gewölbter, der Grössenunterschied der untern und der obern Augenfelder sehr viel bedeutender und der kleingefelderte Theil des Auges nach dem Eintrocknen fast schwarz. Augen bei beiden Geschlechtern ohne Querbinde. Die Stirne des Weibchens viel breiter als bei *Tab. bromius*, zwischen den untern Augenecken mit einer querviereckigen, glänzend schwarzen Schwiele und auf der Mitte mit einem sehr grossen runzeligen, schwarzen Fleck, welcher bald eine mehr gerundete, bald eine mehr herzförmige Gestalt hat, zuweilen auch in zwei neben einander liegende Flecke getheilt ist. Bei beiden Geschlechtern läuft eine schwarzbraune, horizontale Strieme von den Fühlern zum Augenrande, und bei dem Männchen ist auch noch derjenige Theil der dreieckigen Vorderstirn schwärzlich gefärbt, welcher der oberen Grenze der kleinen Augenfelder entspricht. Die Fühler sind gewöhnlich ganz schwarz, doch finden sich häufig genug Exemplare, deren drittes Fühlerglied zum grossen Theile düsterroth, ja einzelne, bei denen es fast ganz und gar ziegelroth gefärbt ist. Die Taster sind viel weisser als bei *Tab. bromius*, das zweite Glied derselben bei dem

Männchen gerundeter, bei dem Weibchen an seiner Basis breiter; die seitlichen Flecke des Hinterleibes sind viel schmaler als bei *Tab. bromius*; die Grundfarbe der Stelle, auf welcher sie stehen, geht seltener in das Röthliche über. — Die Augen sind, wie bei *Tab. bromius*, sehr sparsam mit einzelnen kurzen Härchen besetzt, wie dies auch bei den folgenden Arten dieser Gruppe der Fall ist. — Eine Verwechslung des *Tab. cordiger* ist nur mit der folgenden Art möglich, bei welcher die Unterschiede hervorgehoben werden sollen.

Anmerk. 1. *Tab. cordiger* gehört zu den ganz ausserordentlich veränderlichen Arten. Im Allgemeinen wird er, je südlicher sein Standort ist, desto kleiner, desto weisshaariger und desto weisser bestäubt. Die deutschen Exemplare meiner Sammlung sind durchweg die grössten und haben an den Brustseiten und am Bauche eine viel fahlgelblichere Behaarung als alle andern; die Behaarung des zweiten Tastergliedes ist bei denselben ganz vorherrschend weiss, nur mit einigen ganz vereinzelt schwarzen Härchen untermengt. Die Exemplare von Corsica, welche viel kleiner sind, zeichnen sich durch besondere Schwärze der von den Fühlern zum Augenrande laufenden Querstrieme aus, sowie durch die grösstentheils schwarze Behaarung des zweiten Tastergliedes. Die in meiner Sammlung befindlichen Dalmatiner Weibchen sind in der Grösse den corsischen gleich, kommen ihnen auch sonst besonders nahe, gleichen aber in der Behaarung des zweiten Tastergliedes den deutschen. Die sicilischen Exemplare sind noch etwas kleiner als die corsischen, die von den Fühlern zum Augenrande laufende Querstrieme ist heller braun, das zweite Tasterglied ganz weisshaarig, das dritte Fühlerglied an der Basis düsterroth. Als extremste Varietät dieser Art sehe ich ein Männchen aus Cyprien an, welches kleiner als alle andern Exemplare (Körperlänge $3\frac{1}{2}$ Lin., Flügelänge 4 Lin.) ist, eine viel undeutlichere Fleckung des Hinterleibes zeigt und sich durch glashellere Flügel und trüb ziegelröthliche Färbung des dritten Fühlergliedes auszeichnet. Es dürfte sich dieses Männchen vielleicht künftig als das einer besondern Art ausweisen, während ich das von keiner der vor ihm aufgeführten Abänderungen vermuthen kann.

Anmerk. 2. Der von Meigen im siebenten Theile seines Werkes aufgestellte *Tab. atricornis* ist nach von Waltl in Andalusien gesammelten Exemplaren beschrieben. Die Beschreibung passt gut genug auf den auch in Spanien häufigen *Tab. cordiger*, so dass ich *Tab. atricornis* unbedenklich zu den Synonymen dieser Art ziehen zu dürfen glaube. Eben so scheint es mir ziemlich unzweifelhaft, dass die von Zetterstedt als *Tab. atricornis* (Dipt. Scand. II. 107) aufgeführte Art das Männchen und die als *Tab. latifrons* (Dipt. Scand. II. 106) aufgezählte das Weibchen des *Tab. cordiger* ist.

- Sp. 29. *Tab. unifasciatus* nov. sp. ♂ et ♀. — *Tab. bromio* et *cordigero* proximus, ab illo fronte maris transversaliter brunneo-fasciata et fronte foeminae multo latiore, ab hoc oculis maris subaequaliter reticulatis oculisque in utroque sexu distinctissime unilineatis diversus. Long. corp. $6\frac{1}{4}$ – 7 lin. — long. al. $5\frac{1}{8}$ – $5\frac{1}{2}$ lin. — Patria: Rumelia, Asia minor.

Das Männchen ähnelt in der Färbung und Zeichnung an meisten denjenigen Exemplaren des *Tab. cordiger*, bei welchen die seitlichen Flecke der

Hinterleibsringe weniger vollständig mit dem Hinterrandssaume des Ringes zusammenhängen, es sind aber diese seitlichen Flecke bei ihnen nicht nur schmaler, sondern es fällt vor allem gleich bei dem ersten Anblicke die ausserordentlich viel geringere Grösse und Wölbung des Kopfes in die Augen, worin es noch nicht einmal dem Männchen des *Tab. bromius* gleich kommt; die Felder auf dem obern Theil des Auges sind bei ihm ganz ungewöhnlich klein, so dass sie sich von den untern Feldern kaum unterscheiden; über die Mitte des Auges läuft eine ansehnliche Querbinde. Form und Färbung der Fühler, die von den Fühlern zum Augumande laufende schwarzbraune Querbinde, Form und Färbung der Taster hat das Männchen des *Tab. unifasciatus* mit dem des *Tab. cordiger* gemein. Die Behaarung des Körpers gleicht derjenigen, welche das Männchen des *Tab. cordiger* von südlicheren Standorten hat, nur ist die zarte Behaarung, welche auf der Oberseite des Thorax zwischen den schwarzen Haaren steht, weisser als bei jenen. Das Weibchen dieser Art fing ich im Jahr 1841 nicht weit von der Südküste des Marmorameres in der Gegend von Bohadsch, und dann wieder im März 1842 auf der Insel Rhodus. Es gleicht dem Weibchen des *Tab. cordiger*, wie dieses im südlichen Europa vorkommt, so ausserordentlich, dass ich es trotz der ausgezeichneten Querbinde auf den Augen so lange für blosser Varietät desselben gehalten habe, bis mir später auch das Männchen bekannt geworden ist. Ausser durch die Anwesenheit der Augenbinde unterscheidet es sich nur noch durch die weisslichere Farbe der zarteren Härchen auf der Oberseite des Thorax von jenen Stücken des *Tab. cordiger*, und in das Besondere von den Stücken, bei welchen die seitlichen Flecke des Hinterleibes schmaler und vom Hinterrande bestimmter getrennt sind, als es bei unsern deutschen Exemplaren gewöhnlich der Fall ist.

Anmerk. Die Männchen meiner Sammlung sind in Rumelien gefangen und haben am zweiten Tastergliede ausser den weissen ziemlich viel schwarze Haare. Die Weibchen von Bohadsch haben ganz weissbehaarte Taster, während sich auf dem zweiten Tastergliede der in Rhodus gefangenen wieder viel schwarze Härchen finden. Es zeigt sich diese Art hierin in ähnlicher Weise veränderlich, wie der ihr verwandte *Tab. cordiger*.

Sp. 30. ***Tab. lunulatus*** Meig ♂ et ♀.

Syn.: ♂ *Tab. glaucopsis* Meig. Syst. Besch. II. 48 (excl. ♀).

♀ *Tab. lunulatus* Meig. Syst. Besch. II. 49.

Meigen's Angaben über seinen *Tab. glaucopsis* sind etwas räthselhafter Natur und machen es schwierig über denselben in das Reine zu kommen. Die Beschreibung, welche er von dem Männchen gibt, bezieht sich offenbar auf das Männchen gegenwärtiger Art, welche sich in den Sammlungen bald als *Tab. glaucopsis*, bald als *Tab. lunulatus* bestimmt vorfindet und deren Weibchen Zeller in der Isis 1842. 819 *Tab. flavicans* genannt hat. Die Beschreibung, welche Meigen von dem Weibchen gibt, lässt sich dagegen durchaus

nicht auf das Weibchen derselben beziehen, so dass es klar ist, dass er das Weibchen einer andern Art irrtümlich hierher gezogen hat; die Beschreibung welche er von der Beschaffenheit der Stirn gibt, lässt mich vermuthen, dass dies das Weibchen des oben beschriebenen *Tab. anthophilus* gewesen sein könne, da bei diesem die öfters vorhandene von Augenecke zu Augenecke laufende und in der Mitte unterbrochene Querlinie sich am innern Ende jedes ihrer beiden Theile zuweilen zu einem kleinen, keilförmigen Strichelchen erweitert und so eine Stirnzeichnung hervorbringt, auf welche Meigen's Angaben leidlich passen, und da Exemplare des *Tab. anthophilus* vorkommen, welche sich von manchen männlichen Exemplaren des *Tab. lunulatus* nicht gar zu auffallend unterscheiden. Diese Vermuthung scheint dadurch bestätigt zu werden, dass Meigen die Farbe der Augen grün nennt, die Binden derselben schmal darstellt und von einer dunkleren Färbung der Oberecke und des Unterrandes derselben weder in der Beschreibung noch Abbildung etwas zu finden ist. Gegen sie zu sprechen scheint die ziemlich starke Zumuthung, dass Meigen den nicht unerheblichen Unterschied im Colorit der Flügel, welches bei *Tab. anthophilus* an Wurzel und Vorderrande mehr in das Gelbe zieht, übersehen haben sollte; weniger bedenklich würde mich der erhebliche Unterschied in der Behaarung der Augen machen, da Meigen dieser überhaupt keine erhebliche Aufmerksamkeit gewidmet zu haben scheint; eben so wenig Gewicht scheint mir auf die von Meigen gegebene Zeichnung des Kopfes zu legen, die in denjenigen Stücken, in welchen sie nicht auf *Tab. anthophilus* ♂ passt, auch mit seiner eigenen Beschreibung nicht stimmt, da nach dieser die unterste Schwiele der Stirn rundlich (und nicht halbkreisförmig) sein und die Höhe der mittelsten (aber nicht der untersten) Augenbinde der untersten Stirnswiele entsprechen soll. — Möge sich meine Vermuthung über das von Meigen als *Tab. glaucopsis* beschriebene Weibchen bestätigen, wie ich glaube, oder nicht, so ist doch der ihm ertheilte Name als der einer offenbaren Mischart aufzugeben; ich habe für gegenwärtige Art deshalb den keiner Zweideutigkeit unterliegenden Namen aufgenommen, unter welchem Meigen das Weibchen beschreibt.

Anmerk. *Tab. lunulatus* kann durchaus mit keiner der vorhergehenden Arten dieser Gruppe verwechselt werden, da bei keiner derselben die Augen des Männchens zwei, auf dem unteren, kleiner gefelderten Theile liegende und bei dem Weibchen drei Binden haben. Der nächstfolgenden Art, bei welcher die Unterschiede genauer angegeben werden sollen, ist er dagegen äusserst ähnlich. — Uebrigens hüte man sich, durch die grosse Veränderlichkeit der Fühlerfärbung auf die Vermuthung geführt zu werden, dass hier noch mehrere ähnliche Arten concurriren könnten.

Sp. 31. *Tab. cognatus* nov. sp. ♂ et ♀. — *Tab. lunulato* simillimus, sed colore obscuriore, thoracis dorso et pleurarum parte superiore crebre nigro-pilosis abdominisque maculis lateralibus minoribus, a margine segmentorum singulorum posteriore satis remotis distinctus;

oculis maris in parte inferiore subtilius reticulata bifasciatis, oculis foeminae trifasciatis, frontis parte antica in utroque sexu laevigata.
— Long. corp. $7\frac{3}{4}$ —8 lin. — long. al. 6— $6\frac{2}{3}$ lin. — Patria: Austria.

Ich habe diese Art erst kürzlich durch die Gefälligkeit des Herrn Dr. Egger in Wien kennen gelernt, welcher mir seine reiche Collection österreichischer Tabaniden zur Ansicht zu übersenden die Freundlichkeit hatte; mit einem schon seit längerer Zeit in meiner Sammlung befindlichen Weibchen derselben wusste ich bis dahin nichts anzufangen. Ihre Aehnlichkeit mit *Tab. lunulatus* ist ausserordentlich gross, so dass ich sehr lange zweifelhaft gewesen bin, ob diese Art nicht als blosser Varietät desselben zu behandeln sei. Die Uebereinstimmung, welche einerseits eine grosse Anzahl von Stücken des *Tab. lunulatus* untereinander, und andererseits eine fast eben so grosse Anzahl von Stücken des *Tab. cognatus* untereinander zeigen, bestimmt mich die spezifische Trennung beider für das Richtige zu halten. Die Unterschiede, durch welche sich *Tab. cognatus* von *Tab. lunulatus* unterscheidet, sind folgende: das Colorit des ganzen Körpers ist dunkler, auch sind die Flügel etwas getrübt. Auf der Oberseite des Thorax und des Schildchens stehen zahlreichere schwarze Haare, ebenso vor der Flügelwurzel an den Brustseiten, während die Behaarung des *Tab. lunulatus* daselbst stets hell und nur mehr oder weniger in das Fahlgelbliche übergehend ist. Der Hinterleib des Männchens hat gewöhnlich ausgebreitetere braunrothe Färbung und zeigt bei beiden Geschlechtern viel weniger deutlich wahrnehmbare Bestäubung und kleinere, vom Hinterrande der Ringe getrennte Seitenflecke; auch hat die schwarze Behaarung auf dem Hinterleibe eine viel grössere Ausbreitung, besonders gegen den Seitenrand und gegen das Hinterende desselben; auch scheint mir die Behaarung des Hinterleibes überhaupt etwas länger zu sein. — An eine Verwechslung mit einer der andern hier aufgezählten Arten, ausser mit *Tab. lunulatus* ist gar nicht zu denken, da er nur mit diesem im Bau und der eigenthümlichen Zeichnung der Augen, sowie in der Beschaffenheit der Stirn von beiden Geschlechtern übereinstimmt. — Die Färbung der Fühler ist ebenso veränderlich wie bei *Tab. lunulatus*.

B. Grösser als *Tab. bromius* und ihm in der Zeichnung nicht ähnlich. (Die Augen unbandirt.)

a. Die obern Augenfelder des Männchens viel grösser als die unteren.

α Schwärzlich mit weisslichen Zeichnungen. (Die Seiten des Hinterleibes auf den vordern Ringen zuweilen braunroth.)

† Ohne seitliche Fleckenreihen auf dem Hinterleibe.

Sp. 32. *Tab. rectus* nov. sp. ♂ et ♀. — Nigricans, abdominis linea longitudinali media, angulis segmentorum singularum posticis mar-

gineque postico albidis. — Long. corp. 8 lin. — long. al. $7\frac{1}{2}$ lin.
Patria: Asia minor.

Ich fing diese ausgezeichnete Art, welche mit keiner der übrigen Aehnlichkeit hat, im April bei Mermeriza an der der Insel Rhodus gegenüberliegenden Südküste Kleinasiens. Männchen und Weibchen sind einander sehr ähnlich, von verhältnissmässig schmalem Körperbau und mit etwas gestrecktem und auffallend gleichbreitem Hinterleibe. Die ganze Stirne ist bis zu den Fühlern herab braungrau, das Gesicht grauweisslich, bei dem Männchen mit grösstentheils schwarzbräunlicher Behaarung, bei dem Weibchen dagegen mit weisslicher welcher nur auf dem oberen Theile des Gesichtes viel schwarzbraune Härchen beigemengt sind: das erste Tasterglied ist schwärzlich, das zweite weisslich mit vorherrschend schwarzer Behaarung. Die Fühler braunschwarz, die beiden ersten Glieder oft auf ihrem unteren Theile viel heller, auch das dritte an der Basis zuweilen düster roth, das erste Glied kappenförmig. Die Augen waren im Leben bei beiden Geschlechtern sehr dunkel gefärbt und unbandirt; die Behaarung derselben ist äusserst zerstreut und schwer wahrnehmbar; bei dem Männchen sind die Felde auf den beiden oberen Drittheilen derselben viel grösser; bei dem Weibchen sind die Augen durch die ziemlich schmale Stirn getrennt, welche unten nur eine kleine, nicht bis an den Augenrand reichende Schwiele hat, mit welcher eine glänzend schwarze, glatte Leiste die bis über die Mitte der Stirn hinaufreicht, in vollständiger Verbindung steht. — Die gewöhnlichen weissgaulich bereiften Striemen des Thorax sind ziemlich deutlich; die schwarzbraune Behaarung auf der Oberseite desselben ist mit zarteren Härchen untermischt, deren Farbe aus dem weisslichen in das Blassfahlgelbliche übergeht. Die Behaarung an den grauen Brustseiten ist weiss, vor und hinter der Flügelwurzel etwas gelblich. Oberseite des Hinterleibes schwarz, etwas gleissend sehr schmal dreieckige, fast lilienförmige, die ganze Länge der Ringe einnehmende Mittelflecke bilden eine ununterbrochene, weisslich bestäubte und weisslich behaarte Mittelstrieme, welche auf dem sechsten Ringe plötzlich verlischt; ausserdem sind auf dem zweiten bis fünften Hinterleibsringe die Hinterecken, und zwar auf jedem vorangehenden Ringe in grösserer Ausdehnung weisslich bestäubt und behaart; auch ist an diesen Ringen der Hinterand sehr fein weisslich gesäumt; der schwarzgefärbte Theil der Oberseite des Hinterleibes hat kurze schwarze Behaarung und zeigt nur, wenn man ihn ganz von hintenher beleuchtet, eine schwache Spur weisslicher Bereifung. Bauch von weisser Bereifung grau mit breiter, unbereifter, gleissenschwarzer Mittelstrieme und weisslich gesäumtem Hinterrande des zweiten bis fünften Ringes. — Beine schwärzlich, die Schienen an der Basis in ziemlich veränderlicher oft nur geringer Ausdehnung braun, weiterhin schmutzigbraun und am Ende schwarz. Die Behaarung der Schenkel bei dem Männchen vorherrschend schwarz, bei dem Weibchen meist weiss. Schwingerknopf dunkelbraun, Flügel glasartig mit sehr gleichmässiger grauer Trübung.

†† Mit seitlichen Fleckenreihen auf dem Hinterleibe.

Sp. 33. *Tab. autumnalis* Linn. (Syst. nat. 1763.) ♂ et ♀.

Diese über ganz Europa und einen grossen Theil von Vorderasien verbreitete Art, ändert, wie so viele andere, nach ihrem Standorte ab. Die süd-europäischen Exemplare sind durchschnittlich nicht unerheblich kleiner als die deutschen und nordischen, das erste und zweite Fühlerglied derselben oft sehr hell gefärbt, besonders bei den Weibchen; zuweilen sind bei dem Männchen die Seiten des Hinterleibes auf Rücken und Bauch bis zum Hinterrande des vierten Ringes in grosser Breite bräunlichroth gefärbt, wodurch die seitlichen Flecke dieser Ringe ziemlich undeutlich werden und die ganze Fliege ein ziemlich fremdartiges Ansehen erhält. — Weibchen aus Cypren bilden die extremste Varietät, welche sich von dieser Art in meiner Sammlung befindet; sie zeichnen sich durch rothgelbliche Farbe der beiden ersten Fühlerglieder und dadurch, dass die schwarze Grundfarbe des Hinterleibes in das Braune übergeht, aus; in der Grösse gleichen sie den Exemplaren, welche ich aus Sicilien besitze.

Sp. 34. *Tab. spectabilis* nov. sp. ♀. — Nigricans, abdomine seriebus duabus continuis ex maculis magnis albis signato. — Long. corp. $8\frac{1}{2}$ lin — long. al. 7 lin. — Patria: Serbia.

Ich fing von dieser dem *Tab. autumnalis* nahe stehenden Art nur ein Weibchen an der untern Donau in der Nähe von Belgrad. Man kann sich eine vollständig genaue Vorstellung von demselben machen, wenn man sich bei dem Weibchen des *Tab. autumnalis* die seitlichen Flecke der Hinterleibsringe weisser, schärfer begrenzt, nach vorn hin mehr erweitert und die ganze Länge des Ringes vollständig einnehmend, die Reihe der Mittelflecke aber bis auf einige weissliche Härchen am Hinterrande jedes Ringes vollständig verschwunden denkt, so dass zwei ununterbrochene, sehr ansehnliche weisse Fleckenstriemen entstehen. — Alle übrigen Unterschiede von *Tab. autumnalis* sind unerheblich und hinsichtlich ihres Werthes nicht eher sicher zu beurtheilen, als bis mehr Exemplare dieser schönen Art verglichen werden können. Es sind folgende: Das Schildchen und die Mitte des hintersten Theiles des Thorax ist schwärzer; die die Discoidalzelle schliessenden Queradern und die Wurzel des Vorderastes der dritten Längsader ist von einer deutlicheren Trübung umgeben, als ich sie je bei *Tab. autumnalis* gesehen habe; die erste Hinterrandzelle ist an ihrem Ende mehr verengt als bei irgend einem meiner vielen Exemplare von *Tab. autumnalis*, welcher übrigens in dieser Beziehung etwas veränderlich ist; endlich ist die Stirn des Weibchens ein wenig breiter.

β Schwarzbraun mit gelblichen Zeichnungen.

Sp. 35. **Tab. sudeticus** Zllr. (Isis 1842.) ♂ et ♀.

Diese auf den Gebirgen des mittlern und südlichen Deutschlands nicht eben seltene Art ist bereits von Zeller gut characterisirt und von *Tab. bovinus* scharf unterschieden worden, so dass ich mich nur auf seine Angaben beziehen darf.

b. Die obern Augenfelder des Männchens kaum grösser als die unteren.

α Der Hinterleib mit spitzdreieckigen Mittelflecken.

Sp. 36. **Tab. bovinus** Linn. (Syst. nat. 1763.) ♂ et ♀.

Ich kenne als Verbreitungsbezirk dieser Art nur das ganze nördliche und mittlere Europa, doch wird sie in den südlichen Theilen desselben wahrscheinlich nicht fehlen. Sie kommt auch in der Cafferei vor, woher sie Wahlberg einsendete.

Sp. 37. **Tab. spodopterus** Meig. (Syst. Besch. 1820.) ♂ et ♀.

Ogleich die von Meigen a. a. O. mitgetheilten Angaben Wiedemann's über diese Art nicht besonders characteristisch sind, so bieten sie doch genug Anhaltspuncte, um über die Bestimmung derselben nicht zweifelhaft bleiben zu müssen. Es geht aus denselben hervor, dass *Tab. spodopterus* sich von *Tab. bovinus*, welchem er am nächsten steht, durch ganz schwarze Fühler, getrübtete Flügel mit schwarzbraunen Adern und durch braune Schienen unterscheidet. Alles dies trifft bei gegenwärtiger Art ein, welche ich kenntlicher in folgender Weise von *Tab. bovinus* unterscheiden zu können glaube: In Grösse, Körperbau und Zeichnung der nächste Verwandte von *Tab. bovinus*, aber von ihm durch überall dunklere Färbung unterschieden. Fühler stets ganz schwarz, während bei *Tab. bovinus* das dritte Glied gewöhnlich an der Basis dunkel rostroth und das erste oft an der Wurzel und auf der Unterseite gelblich gefärbt ist. Taster weniger gelblich, mehr schmutzig bräunlich, gegen die Spitze hin oft schwärzlich, zuweilen ganz und gar schwärzlich, schon von der Spitze des ersten Gliedes an mit schwarzen Haaren besetzt. Der heller gefärbte Theil des Hinterleibes mehr braunroth, während er bei *Tab. bovinus* mehr rothgelb ist. Die Oberseite des Hinterleibes zeigt, wenn man sie auch ganz von hinten her beleuchtet, ausser auf den helleren Zeichnungen keine deutliche helle Bestäubung, während sie bei *Tab. bovinus* unter dieser Beleuchtung ganz von ihr bedeckt erscheint. Der siebente Hinterleibsabschnitt des Weibchens ist oben wie unten schwarz und nur am Seitenrande graulich bestäubt, während er bei untadelhaft erhaltenen Exemplaren des *Tab. bovinus* auf der Ober- und Unterseite überall bestäubt ist. An den Schenkeln ist die helle Behaarung nicht so ausschliess-

lich vorherrschend wie bei *Tab. bovinus* und an den Schienen, welche eine viel dunklere und braunere Färbung haben, ist die Behaarung ausschliesslich schwarz, während sie bei *Tab. bovinus* zum grössten Theile gelblich weiss ist. Die Trübung der Flügel ist bei *Tab. spodopterus* mehr schwärzlichgrau, bei *Tab. bovinus* mehr bräunlich grau, und die Flügeladern sind bei jenen dunkler braunschwarz. Die erste Hinterrandszelle ist zwar bei *Tab. spodopterus* in der Regel etwas mehr verengt als bei *Tab. bovinus*, doch ist dies kein zuverlässiges Merkmal, da sich auch Exemplare des *Tab. bovinus* finden, welche ihm darin nichts nachgeben, ja bei einem in meiner Sammlung befindlichen Weibchen des letztern ist diese Zelle auf beiden Flügeln geschlossen. In der Färbung der Zeichnung des Hinterleibes, des Bauches und besonders der Mittelstrieme des letztern ist *Tab. spodopterus* gerade so veränderlich, wie *Tab. bovinus*.

Anmerk. 1. Ein von mir bei Mehadia gefangenes Weibchen dürfte wahrscheinlich einer noch unbeschriebenen, dem *Tab. spodopterus* nahestehenden Art angehören. Es stimmt in der Grösse, Körperform und in der Hinterleibszeichnung mit ihm überein, unterscheidet sich aber dadurch von ihm, dass die Grundfarbe des Hinterleibes überall schwärzlich ist, dass der Hinterleib, wenn man ihn von hinten her beleuchtet, ausgebreitere Bestäubung zeigt, dass die Schienen an der Basis weisslicher und daselbst auch zum Theil weisslich behaart sind. Das Exemplar ist zu abgeflogen, um Sicheres darüber sagen zu können.

Anmerk. 2. Es wird nicht selten *Tab. bovinus* als *Tab. spodopterus* bestimmt. Alle nordischen Exemplare, die ich gesehen habe, gehören der Art, für welche ich den Namen *Tab. bovinus* für den gerechtfertigten halte, an. — *Tab. spodopterus* scheint dem höhern Norden ganz zu fehlen, wenigstens gehört er schon in der norddeutschen Ebene zu den seltenen Arten. Besonders häufig habe ich ihn am Neusiedler See gefunden.

β Der Hinterleib ohne spitzdreieckige Mittelflecke, nur mit Hinterrandsbinden, welche sich in der Mitte zu ganz stumpfen Dreiecken erweitern und bei dem Männchen zuweilen undeutlich sind.

Sp. 38. ***Tab. ferrugineus*** Meig. (Class. 1804.) ♂ et ♀.

Syn.: *Tab. fulvicornis* Meig. Syst. Besch. II. 46.

Diese in Kleinasien und im ganzen südlichen Europa häufige, selbst noch in Ungarn nicht seltene Art kommt sparsam auch noch im südlichen Deutschland vor. Sie hat mit *Tab. brevis* einige Aehnlichkeit, welcher sich aber durch die schwärzlichen Taster, so wie durch die starkbehaarten und bandirten Augen leicht von ihr unterscheidet. Wahre Verwandtschaft hat *Tab. ferrugineus* nur mit dem nächstfolgenden *Tab. infuscatus*, bei welchem die Unterschiede genauer angegeben werden sollen. Sowohl in der von Meigen gegebenen Beschreibung des *Tab. ferrugineus*, als in der von Meigen mitgetheilten Wiedemann'schen Beschreibung des *Tab. fulvicornis*

ist er gar nicht zu verkennen, doch wird es gut sein, zusätzlich zu bemerken, dass die Ausdehnung der schwarzen Zeichnung auf dem röthlich ochergelben Hinterleibe sehr veränderlich ist, dass die Grundfarbe des Bauches gewöhnlich auf den drei oder vier ersten Ringen röthlich ochergelb und erst auf den folgenden schwärzlich ist, dass sich aber auch Stücke finden, an deren Bauche sich gar keine röthlich ochergelbe Färbung zeigt. Die schwarze Längslinie der Stirn entsteht erst durch Abreibung und fehlt deshalb recht frischen Exemplaren. Die Augen sind im Leben schön grün, ohne alle Spur von Binden.

Anmerk. Die Art, welche Meigen als *Tab. graecus* Fbr. beschreibt, muss nothwendig eine andere sein, da sie bandirte Augen hat. Ob die von Fabricius als *Tab. graecus* beschriebene Art hierher, oder wo sie sonst hingehört, lässt sich bei der Dürftigkeit seiner Angaben ohne Ansicht des Original-exemplares nicht entscheiden, es müsste denn die auffällige Angabe eines „haustellum ferrugineum“ einen unerwarteten Aufschluss geben. — *Tab. infusus* Wik. Ins. Saund. 23 scheint nichts als *Tab. ferrugineus* zu sein.

Sp. 39. ***Tab. infuscatus*** nov. sp. ♂ et ♀. — *Tab. ferrugineo* affinis, sed obscuriore corporis colore, antennarum articulis basalibus nigris, pilis nigris in thoracis dorso creberrimis alisque infuscatis distinctus. Long. corp. $7\frac{1}{6}$ – $8\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $6\frac{1}{2}$ – $7\frac{1}{2}$ lin. — Patria: Germania, Hungaria, Italia.

Er steht nur dem *Tab. ferrugineus* nahe, unterscheidet sich aber sogleich durch sein dunkleres Colorit. — Gesicht und Stirne ochergelblich bestäubt, letztere bei dem Weibchen mit schwarzer Längslinie, bei verfliegenen Männchen ziemlich schwärzlich mit weissem Schimmer. Die Behaarung des Gesichtes und der Backen blassgelblich. Taster etwas dunkler gelb als bei *Tab. ferrugineus*, die Behaarung derselben grösstentheils schwarz. Die beiden ersten Fühlerglieder schwarz oder doch fast schwarz, das ziemlich breite dritte Glied rostroth oder braunroth, die Spitze desselben schwarz. Augen sehr kahl, unbandirt, von grüner in das Braune wechselnder Farbe; bei dem Männchen sind die obere Felder derselben kaum merklich grösser als die untern. Oberseite des Thorax fast schwärzlich, doch in Folge der graugelben Bestäubung in das Braune ziehend und sehr undeutlich gestriemt; nur bei ganz unverletzten Exemplaren ist eine sehr feine, dunkle Mittellinie deutlich wahrzunehmen; die Behaarung derselben ist vorherrschend schwarz mit weissgelblichen Härchen untermischt, welche nur ringsum am Rande desselben die vorherrschende Behaarung bilden. Brustseiten grauer mit dichter, weissgelblicher Behaarung. Hinterleib bräunlichroth; der erste Ring gewöhnlich mit Ausnahme der Hinterecken und des Seitenrandes schwarz; der zweite und dritte Ring mit ansehnlichen, bei dem Weibchen viel breiteren schwarzen Mittelflecken, welche eine an dem zwischenliegenden Einschnitte mehr oder weniger unterbrochene Strieme bilden; die folgenden Ringe gewöhnlich

schwarz, selten auf der hintern Hälfte zum Theil roth; jeder Hinterleibsring hat eine breite gelblich bestäubte und gelblich behaarte, in der Mitte zu einem stumpfen Dreiecke erweiterte Hinterrandsbinde, welche bei dem Weibchen gewöhnlich sehr deutlich, bei dem Männchen dagegen oft recht undeutlich ist, auch bei beiden Geschlechtern nicht selten eine weisslichere Farbe annimmt. Auf dem übrigen Theile der Oberseite des Hinterleibes ist die Behaarung schwarz. Bauch gewöhnlich auf den drei oder vier ersten Ringen ziegelröthlich, auf den folgenden schwärzlich mit schmalen, hellen Hinterrandsäumen, doch finden sich häufig Exemplare, bei welchen die ziegelröthliche Färbung viel mehr eingeschränkt, oder auch mehr ausgedehnt ist; dem Weibchen fehlt sie zuweilen ganz; eine dunkle Mittelstrieme ist am Bauche nicht vorhanden und die Behaarung desselben überall gelblich. — Beine schwarz mit röthlich ochergelben, an der Spitze geschwärzten Schienen. Schwingerknopf dunkelbraun, obenauf weisslich. Flügel stark gebräunt, am Vorderrande nicht gelblich.

Anmerk. Diese Art wird zuweilen als *Tab. ferrugineus* Meig. bestimmt, was sich durchaus nicht rechtfertigen lässt. In Meigen's Beschreibung des *Tab. ferrugineus* kommen folgende Angaben vor, von denen keine auf gegenwärtige Art, die alle aber auf die vorübergehende auf das Genaueste passen: 1. Fühler rothgelb mit brauner Spitze, 2. Mittelleib dicht mit rostgelben Haaren überzogen, 3. der erste Hinterleibsring ganz rostgelb, 4. Schwinger hellrostgelb mit weissem Knopfe, 5. Flügel blassbräunlich, am Vorderrande rostgelblich, 5. Flügeladern an der Wurzelhälfte rostgelb.

2. Schienen ganz schwarz.

A. Das dritte Fühlerglied sehr wenig ausgeschnitten.

Sp. 40. *Tab. umbrinus* Meig. (Syst. Besch. 1820.) ♂ et ♀.

Diese durch die dunkle Flügelwolke leicht kenntliche Art, ist im ganzen südlichen Europa und in Kleinasien, wo ich sie in Menge gefangen habe, häufig. Zwischen den europäischen und kleinasiatischen Exemplaren zeigt sich nur ein geringer Rassenunterschied, welcher in etwas geringerer Grösse, etwas ausgebreiteterer weisser Behaarung und etwas minder dunkel gefärbtem Vorderrande der Flügel der letzteren besteht.

Anmerk. Meigen hat sich offenbar durch eine zufällige Verunstaltung oder Missbildung des Thorax eines ihm zugesendeten Exemplares dieser Art verleiten lassen, es für eine eigenthümliche Art zu halten und als *Tab. istriensis* zu beschreiben.

Sp. 41. *Tab. gagates* nov. sp. ♀. — *Aterrimus*, pedibus alisque concoloribus, totus atro-pilosus, facie et fronte laevibus, non pollinosus, antennarum articulo tertio angusto, levissime exciso. — Long. corp. $7\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $7\frac{1}{2}$ lin. — Patria: Asia minor.

Schwarz, ziemlich glänzend. Taster schwarz, schwarzhaarig. Gesicht glänzenschwarz ohne alle helle Bestäubung, die sich selbst am Augenrande

nicht findet. Fühler schwarz, die beiden ersten Glieder schwarzhaarig, das dritte Glied ziemlich schmal, auf der Oberseite nur sehr seicht ausgeschnitten, bei dem sehr frisch entwickelten Stücke meiner Sammlung an der Wurzel braunroth durchscheinend. Die Vorderstirn glänzenschwarz, ohne alle Bestäubung; der zwischen den Augen liegende Theil der Stirn von mittlerer Breite, schwarz mit kurzer schwarzer Behaarung. Die sehr nackten Augen waren im Leben sehr dunkelgefärbt und hatten keine Binde. Der Hinterkopf und besonders der hintere Augenrand mit weisser Bestäubung. Thorax sowohl auf der Oberseite als an den Brustseiten mit tiefschwarzer Behaarung und ohne alle Bestäubung. Dasselbe gilt von dem Hinterleibe und den ganz schwarzen Beinen. Schwinger und Deckschüppchen tiefschwarz. Die Flügel gleichmässig geschwärzt. — Ich fing das beschriebene Weibchen im Mai im Xanthusthale.

**B. Das dritte Fühlerglied äusserst tief ausgeschnitten, so dass die Ober-
ecke desselben zahnförmig vortritt.**

Sp. 42. **Tab. ater** Rossi. (Faun. etr. 1790.) ♂ et ♀.

Syn.: *Tab. fuscatus* Maquart Dipt. d. N. 152. 2.

Diese Art kommt in Italien und Spanien meist ganz so vor, wie sie Rossi beschrieben hat. Es ist dann die Behaarung schwarz, auf dem Thorax und Schildchen mit weissen Härchen untermengt, welche daselbst, wenn sie noch vollständig vorhanden sind, bei dem Weibchen von der schwarzen Behaarung kaum etwas wahrnehmen lassen, während diese letztere bei dem Männchen länger und dichter und deshalb auch bei den frischesten Exemplaren stets sehr bemerkbar ist; ausserdem sind die Seiten des ersten Hinterleibsringes entweder nur am Hinterrande desselben oder nach der ganzen Länge des Ringes weissbehaart, ebenso der Hinterrand des vorletzten und der ganze letzte Hinterleibsring; endlich steht auch am Rande der Deckschüppchen ein weisses Haarfleckchen; die Flügel sind bei frischen Exemplaren ziemlich tiefschwarz, höchstens an der Spitze etwas ausgewaschener; durch die Einwirkung des Lichtes bei längerem Fliegen und selbst nachträglich noch in der Sammlung verliert diese schwarze Färbung sehr an Intensität, besonders am Hinterrande und an der Spitze und es tritt das Braun, welches man auf den Flügeln auch der frischesten Exemplare in der Nähe des Vorderrandes und der Wurzel bei durchfallendem Lichte bemerkt, immer deutlicher hervor.

Anmerk. 1. Ich besitze unter den dieser Art unzweifelhaft angehörig
Stücken mehrere bemerkenswerthe Abänderungen. Die erste derselben
(ein ♂ von Fiume und ein ♀ von Triest) zeichnet sich dadurch aus, dass
das kleine Fleckchen an den Deckschüppchen nicht weiss, sondern schwarz
ist, und dass die Behaarung an den Seiten des ersten Hinterleibsringes,
welche sonst weiss ist, eine vollkommen schwarze Farbe hat; auch findet
sich an dem Hinterleibsende keine weisse Behaarung, ausser an den Seiten
des Hinterrandes des sechsten Ringes; auf der Oberseite des Thorax finden
sich zwischen der schwarzen Behaarung nur einige wenige zartere weisse
Härchen. Das Männchen zeichnet sich dadurch noch besonders aus, dass
der vordere Theil des Hinterleibes zu beiden Seiten in grosser Ausdehnung

eine schwarzbraune, durchscheinende Färbung hat. Bei der zweiten Varietät (zwei Weibchen aus dem südlichen Frankreich) ist die Behaarung der Backen und ein grosser Theil der Behaarung der Vorderhüften licht fahlbräunlich und die Behaarung am seitlichen Ende des Hinterrandes des dritten Hinterleibsabschnittes weiss. — Endlich fing ich drittens an verschiedenen Orten des vorderen Kleinasiens eine grössere Anzahl von Exemplaren eines *Tabanus*, den ich ganz bestimmt für eine besondere, von *Tab. ater* verschiedene Art halten würde, wenn mich nicht die beiden vorherbeschriebenen Abänderungen desselben belehrten, dass die Farbe der an den Seiten der Hinterränder der Hinterleibsringe befindlichen Behaarung aus dem Schwarzen in das Weisse abändern kann. Diese Wahrnehmung nöthigt mich, ihn für eine dritte, höchst auffallende Varietät des *Tab. ater* anzusehen, welche den Charakter einer localen Rasse zu haben scheint. In der Grösse der allgemeinen Färbung und allen plastischen Merkmalen gleicht sie den typischen Exemplaren des *Tab. ater* vollständig; die Behaarung der Backen und der Vorderhüften ist selten vollkommen schwarz, sondern gewöhnlich hellfahlbräunlich, zuweilen fast gelblich; auf dem Hinterleibe ist das seitliche Ende des Hinterrandes aller Ringe in recht ansehnlicher Breite weissbehaart, die weisse Behaarung in der Aftergegend ausgebreiteter als bei den typischen Exemplaren, und bei dem Weibchen findet sich in der Mitte des Hinterrandes jeden Ringes ein ganz kleines weissbehaartes Fleckchen, welches bei dem Männchen fehlt.

Anmerk. 2. Der von Herrn Macquart in den *Diptères du Nord de la France* aufgestellte *Tab. fuscatus* ist offenbar mit *Tab. ater* vollkommen identisch; er scheint das später selbst erkannt zu haben, da er ihr in den *Suites a Buffon*, wie andere inzwischen als unhaltbar erkannte Arten, stillschweigend übergangen hat.

Anmerk. 3. *Tab. carbonarius* Meig. ist eine auf kurze Angaben Wiedemann's in völlig ungenügender Weise begründete Art, welche ganz verworfen werden muss. Ich ziehe aus den Wiedemann'schen Angaben ganz andere Schlüsse als Meigen. Wiedemann sagt: in der Fabricius'schen Sammlung sind die bezettelten Exemplare von *Tab. Morio* und *nigrita* völlig gleich, beide Weibchen; *nigrita* steckt aber im Exemplar ohne Kopf, dessen Flügelspitzen zwischen der Gabelader wirklich einen ungefärbten Fleck haben. Meigen schliesst: also sind *T. morio* und *nigrita* Fbr. identisch. Ich schliesse dagegen: da Fabricius den hellen Fleck der Flügelspitze ausdrücklich als Merkmal von *Tab. nigrita* angibt, so ist das kopflose Exemplar für das typische zu halten und der Zettel wahrscheinlich später einem seiner Art ähnlichen Exemplare von *Tab. morio* gegeben worden, weil das typische Exemplar von *nigrita* entweder vom Anfang an schon verstümmelt war, oder im Laufe der Zwischenzeit den Verlust des Kopfes erlitten hatte. — Wiedemann sagt ferner: bei *Tab. morio* steckt noch ein sonst ganz ähnliches, dessen Flügelspitze auch gefärbt und die Flügel fast eben so dunkel sind als bei jenem; beide Exemplare haben weder auf dem Mittel- noch Hinterleibe irgend weissliche Härchen. Diese ganze Auslassung ist unklar; bei „ein sonst ganz ähnliches“ fragt man billig: wem ähnlich, denn *Tab. morio*, bei welchem es steckt, oder dem kopflosen Stücke mit hellem Fleck an der Flügelspitze, von dem vorher die Rede war? — die Frage wird durch das Nachfolgende nicht beantwortet. — Bedenkt man diess und bedenkt man ferner, dass der Mangel der weissen Härchen auf dem Thorax bei alten, enthaarten Exemplaren überhaupt nicht viel sagen will, dass überdiess *Tab. ater* zuweilen mit alleiniger Ausnahme einiger weissen Härchen an jeder

Seite des letzten Hinterleibsabschnittes völlig schwarzhaarig ist, so wird man gewiss zugeben, dass Meigen seinen *Tab. carbonarius* auf völlig schwankende Angaben hin begründet hat und er als Art nicht berücksichtigt werden kann. Natürlicher ist es den *Tab. nigrita* Fbr. als eine bisher noch nicht ermittelte schwarze Art von der Grösse und Natur des *Tab. bromius* mit hellem Fleck an der Flügelspitze anzusehen und die endliche Aufklärung über denselben von einer nochmaligen sorgfältigen Vergleichung des in der Fabrici us'schen Sammlung enthaltenen kopflosen Exemplares, welches für das typische gehalten werden muss, zu erwarten.

Sp. 43. *Tab. obscurus* nov. sp. ♂ et ♀. — Ater, pedibus concoloribus, tertio antennarum articulo eximie exciso, subfurcato, alis a basi usque in cellulam discoidalem subhyalinis, ad marginem anticum brunneis, apice et limbo marginis postici late nigro-cinereis. — Long. corp. $7\frac{1}{6}$ — $8\frac{1}{2}$ lin. — long. al. $6\frac{1}{2}$ $7\frac{7}{12}$ lin — Patria: Italia.

Dem *Tab. ater*, besonders dessen kleinasiatischer Varietät recht ähnlich, aber sogleich an den verhältnissmässig etwas grösseren Flügeln und an der von der Basis bis zur Discoidalzelle helleren und durchsichtigeren Mitte derselben zu unterscheiden. Ausserdem finden sich noch folgende Unterschiede. Gesicht dichter und graulich bestäubt; auch die Stirn mit mehr Bestäubung. Die Behaarung am vordersten Theile der Brustseiten, an den Vorderhüften, den Backen und der Basis der Taster, die zwischen der schwarzen Behaarung der Oberseite des Thorax stehenden zarteren Härchen und gewöhnlich ein Theil der vor den Schwingern befindlichen Behaarung fahlgelblich. Deckschüppchen viel heller als bei *Tab. ater*, am Seitenrande stets mit weissgelblicher Behaarung. Der glänzend schwarze Hinterleib hat am Hinterrande der Ringe kleine, stumpfdreieckige, weisslich behaarte Mittelflecke und bindenartige, von weisser Behaarung gebildete Seitenflecke, welche sich auf den vordern Ringen über die ganze Länge derselben ausdehnt und am ersten Ringe auch etwas auf die Unterseite fortsetzt; die letzten Ringe sind beiderseits weisslich behaart, doch ist diese Behaarung nie so rein weiss, wie bei *Tab. ater*; die übrige Behaarung des Hinterleibes ist schwarz wie bei diesem; die Flügel haben eine grosse, sich von der Wurzel und dem Hinterwinkel bis zum Ende der Discoidalzelle hinziehende, ziemlich durchsichtige und nur sehr wässrig gebräunte Stelle, während der Hinterrand und die Flügelspitze in grosser Ausdehnung grauschwärzlich gefärbt sind und die Vorderrandzellen eine stärkere Bräunung zeigen; die Adern haben an der Flügelspitze und in der Nähe des Hinterrandes nicht selten eine danklere Säumung.

Anmerk. Diese Art, welche Zeller in Mehrzahl in Sicilien fing, habe ich auch aus vielen andern Theilen Italiens und aus Corsica gesehen. Die erste Erwähnung derselben findet sich wohl bei Meigen selbst, der unter *Tab. ater* einer Varietät aus der Baumhauer'schen Sammlung gedenkt, während das ihm daher zur Ansicht zugesendete Exemplar sicherlich ein *Tab. obscurus* gewesen sein dürfte.

